

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. beim 1.50 M. einschließlich Fragnerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,65 M. einschließlich. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 374. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Ackerbauhandbuch
Landwirtschaftl. u. Handelshandb.
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kulturblätter — Kurzsache!

Anzeigenpreis: Für die einblättrige Zeitschrift oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Geschäftsstellen und Nachbestellungen 20 Pf. mehr. Platzgebühr ohne Berücksichtigung. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deigraße 9. —

Nr. 78.

Freitag den 2. April 1915.

41. Jahrg.

Freie Meere!

Lc. Unter diesem zeitgemäßen Titel erscheint als 32. Heft der von Ernst Jäch herausgegebenen politischen Flugchriften ein Büchlein, das den fortgeschrittenen Reichstagsabgeordneten v. Schulze-Gävernitz zum Verfasser hat. Prof. v. Schulze-Gävernitz, der zurzeit als Kriegsfreiwilliger bei einer Fliegerabteilung steht, widmet seine Schrift den deutschen Fliegern unter dem Motto: „Durch freie Meere zu freien Meeren!“ In sehr interessanter, wirtschafts-historischer Weise schildert der Verfasser die wechselnde Seeherrschaft unter den großen Handelsmächten der Vergangenheit und analysiert dann sehr eingehend das Wehen der britischen Seeherrschaft. Er kommt zu dem Schluss, daß heute in viel höherem Maße als zu den Zeiten Napoleons die Freiheit der Meere das letzte politische Ziel aller Mächte ist. Im Zusammenhang damit wirft er die Frage auf: wofür kämpft Deutschland? Die Beantwortung dieser Frage verdient nützlich wiedergegeben zu werden.

„Deutschland erklärt jenen Zustand für kulturwidrig und menschenfeindlich, wonach es in das Belieben einer Macht gestellt ist, die Weltwirtschaft zu unterbinden, das Dasein aller anderen Völker damit in das Netz zu treffen und Not und Elend bis in die entlegensten Hütten zu tragen. Deutschland kämpft für die Freiheit der Meere, also für die Menschheit — auch für Frankreich. Deutschland erstrebt für sich keine Seeherrschaft, was es gar nicht die Stärke hätte, sondern einen Zustand maritimen Gleichgewichts mehrerer Seemächte, in welchem Deutschland der stärksten Macht gleichberechtigt und gleichwertig zur Seite steht. Unter dieser Bedingung — aber auch nur unter dieser Bedingung, die allein das Dasein seiner Kinder und Enkel sichert — weist Deutschland auch heute noch Abbrütungsgeboten nicht von der Hand. Des Weiteren erklärt Deutschland jenen Zustand für kulturwidrig, wonach eine Macht in der Lage ist, die kolonialen Rohstoffgebiete der Welt nach Belieben für sich vorweg zu nehmen, ihren Güterflüssen zugute zu tun und anderen zu entziehen. Kolonialpolitik ist kein Luxus, sondern ein Lebensbedürfnis alleruropäischer Industrie und Glaubigerstaaten mit beschränkter territorialer Basis. Für sich erstrebt Deutschland als Industrie- und Glaubigerstaat eine genügend breite, geographisch nicht so entlegene koloniale Ausweitung. Der belgische Konga böte die Möglichkeit einer solchen Ausweitung ohne ernsthafte Beeinträchtigung der französischen oder britischen Kolonialinteressen. Forderungen wie diese sind nicht etwa nur Gedanken eines Einzelnen oder einer Klasse, sondern Forderungen des gesamten deutschen Volkes. Vor allem ist die deutsche Arbeiterschaft mehr als andere Volksklassen am freien Weltverkehr interessiert; an der Zufuhr von Nahrung, der Ausfuhr von Industrieerzeugnissen, dem Besitz von Rohstoffgebieten. Zusammenfassend: Deutschland erstrebt Gleichberechtigung für sich und kämpft damit zugleich für die Befreiung der Menschheit.“

In prächtiger Weise schildert der Verfasser auch die Sittlichkeit des deutschen Kulturgedankens und den Wert unserer Organisationsfähigkeit. Die letztere nennt er den Gedanken des Wertanzuges und seiner durch Eingliederung freien Glieder. Gerade daß unsere Gegner uns „Barbaren“ nennen, ist für Schulze-Gävernitz ein Beweis dafür, daß ihnen die letzten Quellen unserer Kraft unzugänglich sind — daß sie unsere Stärke und Unbesiegbare nicht erkennen und nur Mangelerscheinungen nachahmen können. Mehr einmütig noch hat er zusammenfassend: „Die schwebende Größe Mitteleuropas — die Kant, Nietzsche und Hegel, alle jene Meilen, die das Kleinlein Menschheit durch das Meer des Zweifels zum ewigen Festlande tragen. — Die Götze, Schiller und Beethoven, jene Meister des Wortes und des Tones, welche heute Verführung heischen in Fleisch und Blut dieser sichbaren Welt — die Stein, Schopenhauer und Gneisenau, jene „Reformer“, welche den preussischen Staat mit der deutschen Idee vermaßelten und

damit retteten — Wilhelm I., einzigartige Charaktergröße, die das Genie auffand und ertrug, und jeder Joch ein König!“ — die Bismarck und Wolke, welche das zerrissene Vaterland zur europäischen Groß- und Landmacht erhoben, deren Stärke heute die weitesten Weltfragen bestimmt — sie alle, die Helden unserer Vorfürer, sind unsere Kampfenossen. Aber den Köpfen der Feldgrauen haben sie die Gesterflacht bereits gewonnen. Aber das Sichtbare folgt dem Unsichtbaren. In dieser alten Wahrheit, die sich trotz allen gegenteiligen Scheins immer wieder durchsetzt, beruht die unerschütterliche Sicherheit unseres endlichen Sieges. Dieses Deutschland kann nicht untergehen, noch ihm das Schicksal Hindernisse bereitet werden. Denn der Weltgeist redet heute durch Deutschland. Hinter schwerem Gewölk, unter Sturm und Donnerschlägen, unbeirrt durch das Gefräß seiner Dämmungsgeheißer, steigt die Sonne der Deutschen ihrer Mittagsgröße entgegen. Erst wenn diese Höhe erreicht und überfliegen ist, erst im Vollgefühl der politischen Selbstbehauptung, wird die deutsche Seele ihr Letztes und Tiefstes im Anfluteren offenbaren. Wir, die Kämpfer von heute, arbeiten dieser Feiertunde vor.“

Dem prächtigen Schriftchen wird man vor allen Dingen auch im neutralen Auslande die weiteste Verbreitung wünschen dürfen.

Bismarck-Gedenken.

Legion ist die Zahl der Gedenktage, die zum dreißigjährigen 1. April geschrieben worden sind. Allen diesen Aufträgen, von welcher Seite sie auch herkommen mögen, ist gemeinsam das Bestreben, das Werk Bismarcks und seine Persönlichkeit von einer hohen Warte aus zu würdigen, diesen großen Deutschen geschichtlich zu nehmen, aber nicht unter dem Gesichtspunkt politischer und kultureller Richtungen, und ihm zu danken für das, was er gewaltiges für Deutschland getan hat. Wir wollen einige Stellen aus den Aufsätzen betonen, die sich besonders wiederholen, die sich mit Bismarck beschäftigen.

Prof. Dr. Franke, der verdienstvolle Herausgeber der „Sozialen Praxis“, will den Bismarck-Tag als Mahnung zum Danke und zum Vertrauen in diesen großen und ernsten Zeiten aufgefaßt sehen. Bei der Erwähnung der Bismarck-Feier vor dem Reichstag fügt er den wohl allen jenen Deutschen aus dem Herzen geschriebenen Wunsch hinzu, daß an diesen Festen die „Sittlichkeit dem deutschen Volke“ nicht länger fehlen sollte. Franke würdigt die Sozialreform als Gelingen in dem innerpolitischen Lebenswerk Bismarcks. Dabei versteht er nicht, auf die Zerstücker Bismarcks, namentlich in der Behandlung der Sozialdemokratie, hinzuweisen. Aber er war ein Herold sozialer Erkenntnis und Genuß: „Immer wieder hat er es verstanden, daß er keine Politik tun mußte, was Nation und Christentum ihm geboten, daß er für die geistige, sittliche, wirtschaftliche Hebung der Massen eintrat, weil ihm das öffentliche Wohl, die Staatsnotwendigkeit dazu treibe. ... Auch heute noch ist Fürst Bismarck mit seinem Geiste und seiner Kraft lebendig unter uns; aus großer Vergangenheit soll er unser Volk in eine größere Zukunft führen.“

In der „Deutschen Juristen-Zeitung“ gibt Prof. Dr. Kahl-Berlin einen sorgfältigen Überblick über die Beziehungen Bismarcks zum Recht. Wir heben hier nur hervor, wie Kahl aus dem geschichtlichen Sinn Bismarcks aus seinem Willen zu verfassungsmäßigem Tun und seine Achtung vor der bestehenden Verfassung folgert. Er zitiert folgende schöne Stellen aus dem Werk Bismarcks: „Wenn ich mich in einer schwierigen politischen Lage befinde, so lebe ich zuerst die Reichsverfassung an, was sie mich anweist zu tun, und wenn ich an deren Hand mich bewege, glaube ich, mich immer auf sicherem Wege zu befinden.“ „Ich wenigstens werde, solange ich Reichsanwalt bin, es als meine erste Pflicht ansehen, genau die Reichsverfassung anzuwenden zu erhalten.“ Unvergleichlich bleibt mir immer die Barriere, die mir das Gesetz zieht.“ Derartige Erinnerungen an Aussprüche Bismarcks sind jedenfalls dankenswert.

Der Abg. Bassermann bringt persönliche Erinnerungen an Bismarck und erörtert den Einfluß seiner Politik auf die national-liberale Partei. Er schreibt: „Der mächtige Körper ist zu Staub zerfallen, aber sein Geist schwebt heute unserer freigelegten Zukunft voraus. In seinem Zeichen kämpfen und liegen wir.“

Der fortschrittliche Schriftsteller Carl Kundel schildert das Verhältnis Bismarcks zum Liberalismus und bedauert, daß der Gründer des Deutschen Reichs und die liberalen Vorkämpfer für den Einheitsgedanken so häufig im Kampf miteinander gegeneinander haben, anstatt Schulter an Schulter zu arbeiten. „Aber politische Parteien dürfen niemals den Grundgedanken unterwerfen, an denen die Weltanschauung ihrer Anhänger sich aufbaut. Niemand

beachtet es mehr als die Liberalen, daß sie so oft Widerstand leisten mühen. In der Anerkennung seiner Größe aber liegt heute kein Liberaler hinter einem Konservativen zurück.“

Und schließlich sei Abg. Rumanen zitiert, der in der neuen „Hilfe“ die Probleme der europäischen Politik mit Bismarck in Beziehung bringt und zu folgendem Ergebnis kommt: „Der gegenwärtige Weltkrieg bedeutet einerseits eine Verteidigung der Bismarckschen Ordnung der Mitteleuropas und andererseits eine Auseinandersetzung mit den neuen Nationalitätsforderungen. Er ist hauptsächlich im Ausgang, abhängig in seinem Verlauf von der Nationalität von Rumänien und Bulgarien, weitet sich aber aus in europäischen Kampf, zur inneren Kritik der weissen Masse, zum Umsturz eines Weltalters. Ich hat in dieser Ausdehnung Bismarck nicht kommen sehen, und wenn er ihn gesehen hätte, so hätte er ihn anders eingeleitet. Wir sind in jedem Sinne nachbismarckisch. Wir bauen auf seiner Grundlage, in seiner Richtung, aber ohne ihn.“

Die Teilnahme des Kaisers am Bismarcktag.

Der Kaiser hat folgende Kabinettsorder erlassen:

„Ich beauftrage Sie, heute an dem Tage, wo vor 100 Jahren der verehrte Fürst Bismarck geboren wurde, an dessen Gedächtnis an dem Königsplatz in Berlin im Namen meines Heeres und meiner Marine gemeinsam einen Kranz niederzulegen. Ich will dadurch dem unaußerordentlichen Dienste für die unsterbliche und verdienten des großen Kanzlers in der feinen Jückerfürst Ausdrück verleihen, daß der Allmächtige auch ferner wieder alle das Vaterland jeht bedrohenden Feinde schützend und schirmend seine Hand halten wird über dem Lebenswerk des großen Kaisers und seines Getreuen, dem die heutige Feiertag ist.“

Großes Hauptquartier, den 1. April 1915.
An den stellvertretenden Kriegsminister und an den stellvertretenden Staatssekretär des Reichsmarineamts.

Feiern an Bismarcks Jubelstätte.

Friedrichsruh, 31. März. Am Carlshofplatz Bismarcks haben bereits zahlreiche Schulen Deutschlands Kranz niedergelegt. Heute vormittag um 11 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Kreisrates und des Kreisrathshaus des Herzogtum-Sauerbrunn unter Führung des Landrates Dr. Wothig, der namens des Kreisrates Kranz in der Grottenkapelle niederlegte und Worte des Gedächtnisses an demselben Kreuze sprach. Die Gedächtnisrede hielt der Konfessionalsrat Lange, der seiner Ansprache die Worte des Psalmisten „Gott ist unser Schutz und unsere Stärke, darum fürchten wir uns nicht“ zugrunde legte.

Gegen 1 Uhr mittags versammelten sich in der Grottenkapelle die Aktionäre der deutschen Universitäten unter Führung des Rektors der Universität Halle, der einen Kranz an Bismarcks Garg niederlegte. Der Zentral-Ausschuß Hamburger Bürgervereine veranstaltete heute mittag eine Sonderfahrt nach Friedrichsruh, um das Andenken des Altreichsanwaltes, der bekanntlich Hamburgs Ehrenbürger war, in besonderer Weise zu ehren. In der Grottenkapelle niederlegte und Worte des Gedächtnisses an demselben Kreuze sprach. Heute, am 1. April, wird früh um 10 Uhr der Alldeutsche Verband eine Gedenkfeier in Friedrichsruh abhalten. Um 10½ Uhr versammelten sich die Aktionäre der Technischen Hochschulen Deutschlands an der Grottenkapelle, um 3 Uhr mittags findet ein gemeinsamer Dankgottesdienst in der Kapelle statt, an dem nachmittags auch die kirchliche Familie teilnehmen wird. Im Auftrage des Kaisers trifft heute General von Löwenfeld in Friedrichsruh ein, um einen Kranz am Carlshofplatz niederzulegen. Auch eine Anordnung des Kreuzers „Bismarck“ wird eine Huldigung darbringen.

Zur Kriegslage.

Die Kämpfe an der Westfront.

Die Ruhe der vergangenen Tage ist vom Feinde nurmehr unterbrochen: Bestlich von Pont-a-Mousson gingen im Riederwalle und bei Reguiville die Franzosen angriffsweise gegen die deutschen Stellungen vor. Dem französischen Bericht zufolge haben diese Vorstöße in der Nacht zum 30. März eingeleitet und dem Gegner zunächst Erfolge gebracht. Die deutschen Gegenangriffe haben aber nicht lange auf sich warten lassen und zur Wiederberuhung der verlorenen Gräben und somit zur völligen Abwehr des feindlichen Angriffs geführt. Nur an einer Stelle westlich des Kriegesmales wird noch — wie der deutsche Generalstabbericht zum Mittwoch meldet — um eine Stellung gekämpft.

Wenn man die Ereignisse der letzten Wochen überblickt, findet man, daß der Feind jetzt besonders an dem Frontteil Verdun, St. Mihiel und Pont-a-Mousson

eine lebhaft Tätigfeit entwickelt. Da die zahl- reichen großen Forts im Rücken der französischen Linie — in erster Reihe Verdun und Toul — für eine Offen- linie gute Stützpunkte bilden, da ferner die Nähe der deutschen Grenze besonders verlockend ist, wäre die Möglichkeit von Angriffen größerer Stills immer- hin gegeben.

Lebhaft Tätigfeit im Westen.

Der „Temps“ meldet: Eine Taube überlag am 29. März Cassel und warf sechs Bomben ab, die nur Sachschaden anrichteten. Die Taube überlag Johann Hagedorn und Vellieu. Das Flugzeug wurde heftig beschossen, entkam jedoch unverletzt. — Das Dorf Namertingue bei Ypern wurde am Donnerstag wahrscheinlich von einem deutschen Panzerzug be- schossen. Die französischen Verluste und der angerichtete Schaden sind nur gering. — Im Gebiet von Nancy zeigen die deutschen Flieger infolge des schönen Wetters lebhaftere Tätigkeit. In der Umgebung von Nancy wurden viele Bomben abgeworfen, die zum größten Teil in dem weichen Boden krieselten, ohne Schaden zu verurlichen. Fontas-Moussin wurde wiederum beschossen; der Sachschaden scheint beträchtlich, Personen aber wurden nicht verletzt.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Sint: Gestern früh flogen englische Flieger über Zebrügge und warfen Bomben ab. Es ist un- bekannt, ob Schaden angerichtet worden ist, die Flieger wurden die ganze Küstlinie entlang beschossen.

England im Spiegel seines französischen Bundesgenossen.

Die „Köln. Ztg.“ meldet von der französischen Grenze: Über die französische Erkenntnis des Sekretär des Spindates der Handelsbeziehungen während in der „Humanität“; England bereitet sich bereits vor, durch Zurück- drängung der deutschen Produktion den internationalen Markt auszunutzen. Seiten mit dessen Hilfe, daß Eng- land nicht für ein politisches Zwangs in den Krieg eintritt, sondern sich nur wirtschaftlich schwächen zu stark gewordenen Konkurrenten schwa- chen. Es scheint, wenn wir gestern die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands waren, daß wir morgen die Englands sein werden. Werden wir bei dem Wechsel ge- winnen? Auch in Frankreich beginnt man vereinzelt zu erkennen, daß ein England ein seines Ge- schäftes Wagnis den Krieg führt.

Frankreichs Präsident bei den Truppen in der Champagne.

Aus Paris wird berichtet: Präsident Poincaré be- suchte der „Agence France“ zufolge Sonntag die Truppe in der Champagne, der der Generalissimo Köftr bereits zwei Tage zuvor seine Glückwünsche mit einer Anzahl Auszeichnungen hatte übermitteln lassen. Der Präsident der Republik legte Wert darauf, sich den Glück- wünschenden des Generals anzuschließen. Die Führer waren voll Vertrauen, die Mannschaften voll bewundernswürdiger Ausdauer und gutem Muth. Am Montag führte der Präsident den Truppen in der Argonnen einen Besuch ab.

Die monatlichen Offiziersverluste der Engländer.

Ein Mitarbeiter der Times schreibt den Verlust an englischen Offizieren bisher auf mehr als siebenhundert im Monat.

Geldbeschaffung für den Dreizehnerbund.

Dem „Kölnischen Anzeiger“ wird aus Neuzug gemeldet, daß das Reichsamt für den Dreizehnerbund, die einjährige fünfprozentige französische Staatsanleihe im Be- trage von mindestens 25 Millionen Dollars an- zubieten, der bis 50 Millionen steigen könne, und den Er- lös zum Ankauf von Vorräten zu verwenden.

Aus Paris wird gemeldet: Der Senat hat debattellos bereits den Antrag angenommen, Gesandten über die Verhältnisse an die betreffenden respektive ver- bindeten Länder Serbien, Belgien, Montenegro und Griechenland abzusenden. Die Höhe der Vorläufe be- läuft sich auf 1550 Millionen.

Die Kämpfe im Osten.

Die Episode des Massenmordes in das nördliche Dis- tricten ist abgeschlossen. Das deutsche Gebiet und auch das russische Nordbrennen geläubert. Die russischen Streit- kräfte, die aus Toun gegen von östpreussischen Kap- titzen hinausgezogen worden sind, an der Richtung Stawropol zurückgezogen. Eine weitere Ver- folgung der Ableben konnte nicht die Aufgabe des Landsturms sein. Ihn kann es nur obliegen, nach der Sicherung des deutschen Gebiets vom Feinde nun treue Wachen an der Grenze zu halten, um eine Wieder- holung solcher russischer Raubzüge unmöglich zu machen.

Die für unsere Truppen folgende Schlacht bei Krasnopol, östlich der Stadt Simbirsk, hat mit einer Zurückverlegung der Russen auf das Wald- und Seengebiet von Sejn beendet. Die Kreisstadt Sejn liegt etwa 10 Kilometer östlich von Krasnopol. Die Zahl der Gefangenen in den Kämpfen um Krasnopol hat sich um 500 vermehrt, so daß hier insgesamt 3500 Gefangene in unsere Hände gefallen sind. Auch in Nordpolen bei Krasnopol sind weitere 200 Russen gefangen genommen.

Aus Wien wird noch berichtet: Die Kriegsbericht- erhalter der Blätter melden, daß in den Karpaten das heftige Ringen unter furchtbaren Ver- lusten der Russen andauere; namentlich zwischen der Dulkasse und dem Jasterpoh sind die Kämpfe von Russen gefangen in mehreren Engländern und westlichen ihre Wundmaterialien in rücksichtsloser Weise, doch seltener der Anprall des Feindes überall.

Auch in der Bukowina hat nach österreichischen Berichten der Feind heftige Zurückdrängung des östlich der Bukowina durchgeführten Vorstoßes mit Kanallerie auf- geführte Truppen an die Front gewonnen, die mit der Operationen unserer gegen Komitellen an- greifenden Truppen immer enger werdenden Halts- stände bildet. Der Feind verliert mit großer Kraft- anstrengung, unsere Flügel zurückzugeben, doch scheitert jeder Versuch unter schweren Verlusten. Die Russen erlitten in den letzten Tagen sehr große Verluste an Toden, Verwundeten und Gefangenen.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

Amlich wird unterm 31. März verlaunbart: An der Front in den Ostbalkan ist der Tag ruhiger ver-

laufen. An den östlich anschließenden Abschnitten dauern die Kämpfe fort. Auf den Höhen nördlich Esina und nordöstlich Kalmica wurden abermals mehrere russi- sche Sturmangriffe, die der Feind noch nachts wiederholte, abgelehnt. Auch nördlich des Jasterpoh Kaffes schütterten Nachtangriffe des Feindes unter schweren Verlusten. Weitere 1900 Mann Gefangene wurden eingebracht. — In allen übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet. Es fanden nur Artilleriekämpfe statt. — Seit dem 1. März wurden in Summa 183 Offiziere, 39942 Mann des Feindes ge- fangen, 68 Maschinengewehre erobert.

Der Kommandant von Memel.

Major von Lud ist zum Kommandanten von Memel ernannt worden und hat sein Amt angetreten. Der neue Kommandant war vor dem Kriege im In- fanterie-Regiment Nr. 43 und machte den ganzen Feldzug in Ostpreußen mit. Nach der Schlacht bei Tannenberg wurde er in die Gifere Kreis 2. Klasse ausgehoben, im Feldzug in Polen erhielt er das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Major v. Lud gab den Memelern die Versicherung ab, daß zum Schutze des Kreises Memel umfassende militärische Maßnahmen getroffen seien, so daß die Bevölkerung in jeder Hinsicht beruhigt sein kann.

Espione in Petersburg.

Die letzten aus dem nördlichen Mittelmeer, daß mehrere höhere Gendarmereoffiziere in Petersburg als Espione in deutschen Dien- sten entbehrt worden seien, wird amtlich bestätigt. Die Anzahl der verhafteten Personen steht noch nicht fest, unter ihnen befindet sich ein sehr bekannter, hochstehender Offizier. Die Affäre erregt das peinlichste Aufsehen in russischen militärischen Kreisen.

Vom Seetries.

Der Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ wurde nach Nord-Vorles Meldungen davon benachrichtigt, daß er den Hafen Newbury Neos betreten sollte am 1. April, 7 Uhr abends, verlassen müsse.

Weltere Opfer der Torpedierung durch U-Boote.

Der britische Dampfer „Manania“, von Glasgow nach dem Kap unterwegs, wurde am Dienstag 30. März von den Schlimmen ergriffen, um 5000 Tonne gebracht. Die Mannschaft von 31 Mann wurde vom deutschen Dampfer „Atlantida“ aufgenommen und in Kolobad ge- landet.

Das Neutische Bureau meldet aus Glasgow, daß der Dampfer „Glowrie of Canille“ auf der Höhe der Schlimmen verloren worden ist.

Nach ein englischer Verlust.

Einem der deutschen „Kala-Belluna“ in Buenos- Aires die Gesandten der „Atlantida“ in Buenos- Aires Briefe ist, wie die „Post“ 3. März, zu ent- nehmen, daß der englische Panzerkreuzer „De- fence“ schon vor der Schlacht bei Jalland auf Grund geriet, unbeschädigt feststehend und allem Anschein nach unrettbar verloren ist. Höchstens sei der Panzer noch für ein- oder zwei Monate verwendbar.

„Defence“ ist ein 1907 im Stapel gelaufener Panzer- kreuzer von 14 800 Tonnen, 18 234 Seemeilen Geschwin- digkeit, vier 234-Zentimeter-, zehn 19-Zentimeter- und sechzehn 76-Zentimeter-Geschütze.

Einzelheiten über die letzten Dampferverluste.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Nach den letzten Angaben sind 56 Passagiere und 55 Mann der Besatzung des „Kalaba“ um- gekommen.

Die englischen Blätter enthalten ausführliche Schilde- rungen der Torpedierung des Dampfers „Kalaba“, er hatte 140 Passagiere und eine Besatzung von 100 Mann an Bord. Sonntag mittag ergriffen plötzlich ein Unterseeboot mit der deutschen Kriegsflagge, das sich hinter einem Trawler verborgen gehalten hatte, in einer Entfernung von 300 Meter an Steuerbordseite des Schiffes. Es schob den Dampfer dreimal und besaß ihr, zu toppen. Ein Entwurfen war unmög- lich, weil das Unterseeboot etwa sechs Knoten schneller lief. Der Kapitän der „Kalaba“ ließ daher stoppen und die Boote gingen herunter.

Nach einer Meldung des Rotterdammer „Courant“ aus London ergriff der Kapitän des Fischdampfers „Dit- tich“ den die Abreise des Dampfers „Kalaba“ anstelle, daß „U“ etwa sechs Meilen südwestlich von Sankt ein 28° nur seinen Bug gesteuert habe. Das Unterseeboot kam langsam und teilte mit, wo das eng- lische Schiff in den Grund gebohrt war und daß es vier Schuppen ausgelegt hätte. Die Mannschaft des Dampfers sagte, das Unterseeboot sei von neuem Typ gewesen, habe wie ein Schwam moniert und an der Oberfläche mindestens 18 Knoten gelaufen.

Das vermisste Boot des Dampfers „Kaula“ ist mit 18 Passagieren und Mannschaften aufgefischt worden. Jetzt fehlen nur noch neun von den Passagieren und der Besatzung.

Der türkische Krieg.

Die Befestigung der Dardanellen beginnt wieder. Nach zehnjähriger fast völliger Ruhe hat die feind- liche Flotte neuerdings die Befestigung der Dardanellen wieder in Angriff genommen. Die englische Landungskorps am 4. März ankunften war. Somit entwickelte das Geschwader der Alliierten, abgesehen von täglichen Erkundungsfahrten der feindlichen Flieger, seine Tätigkeit. Es wartet offenbar Bestärkungen ab.

Siezu telegraphiert der Athener Korrespondent der Wiener „Neuen Freien Presse“:

Aus Venedig wird gemeldet, daß im Kriegszustand der Alliierten, an welchem die Admirale und General V. Madde teilnahmen, beschlossen worden sei, die Forcie- rung der Meerenge aufzuschieben, da die bis jetzt vor den Dardanellen versammelte Armee nicht mehr als 30 000 Mann zähle und die Operationen daher auszuführen seien. In diesem Ge- richt habe auch die Admiralität beigegeben, daß die Inseln vor den Dardanellen für die Zusammenziehung von starken Waffen wegen Mangels an Wasser, Viehstücker und Wohn- plätzen nicht geeignet seien und die Mannschaften auf den Transportschiffen viel zu leiden hätten, so daß die Gefahr von Epidemien drohte. Daher sei beschlossen worden, den

größten Teil der Truppen nach Happon zurückzuführen und nur einen kleinen Teil vor den Dardanellen zu lassen. Drei Dampfer seien bereits nach Venedig abgegangen, auf ihnen auch General V. Madde und sein Stab.

Damit stimmt folgende Meldung überein: Nach einem Konstaninopler Telegramm der türkischen Zeitung er- wies sich die englischen und französischen Flotten über eine Ansammlung von starken Landungs- truppen auf den griechischen Inseln als Bluff. Durch Flieger ist zweifellos festgestellt, daß sich keine Truppen- massen auf den Inseln in der Nähe der Dardanellen be- finden. Aufständischerseits wird verneint, daß die gegen- wärtige türkische Armee, auch über allen jemals auf- gebotenen türkischen Flotten steht. Daß die türkische Flotte völlig kampffähig sei, werden dieselbst baldige Ereignisse beweisen.

Zwei französische Erprobungsschiffe unterwegs.

Mailand, 31. März. „Secolo“ meldet aus Malta über Spratius, daß dort die französischen Drednoughts „Bretagne“ und „Bronsce“ eingetroffen sind. Sie nehmen Kohlen ein und werden danach nach den Dar- danelen weiterfahren als Ersatz der beschädigten „Gaulois“ und der gekenterten „Bouvet“. Zu Malta werden weitere englische und französische Kriegsschiffe erwartet, da die Admirale die Verstärkung der Flotten beschließen hätten.

Die Dardanellen mit amerikanischen Granaten bombardiert.

Der „Adam“ behauptet, daß, wie festgestellt wurde, die Menge der bei dem letzten Bombardement der Dardanellen abgeschossenen Gra- naten amerikanischer Herkunft ist und spricht die Hoffnung aus, daß die Amerikaner als Freunde der Alliierten diesen der Freundschaft und der Menschlichkeit überleitenden Zustand nicht dulden werden. — Da kennt das türkische Volk die Amerikaner aber sehr schlecht.

Der Zweck der Besetzung der Insel Lemnos.

Das Neutische Bureau erzählt über die Besetzung von Lemnos durch die Alliierten, daß die Lage der Insel von der von Smbros und Tenedos der Besitz der Inseln und Tenedos wurden in der Vorkriegszeit von der Türkei angegriffen, während Lemnos Griechenland zugestimmt worden ist. Da die Türkei die Einweidung in Griechenland nicht zugestimmt hat, ver- wendeten die Alliierten die Insel für militä- rische Zwecke. Die griechische Regierung habe keinen Einspruch erhoben, womit nicht gelang sein soll, daß sie ihren Anspruch darauf aufgegeben habe.

Das Dünenschiß „Lord Nelson“ vermisst?

Die „Post“ Zeitung erzählt über einen die Meldung aus Miltine, daß das englische Dünenschiß „Lord Nelson“, das wegen schwerer Beschädigung in dem See- gebiet vom 18. März innerhalb der Dardanellen aufgelaufen war, jetzt infolge furchtbaren Sturmes und durch das Feuer der Alliierten zerstört wurde. Die Engländer verfeindeten den Verlust.

Wenn sich die Meldung aus Miltine bestätigen sollte, so würden die schweren englisch-französischen Verluste noch bedeutender geworden sein, und es wird verständlich, daß sie am 19. bis 30. März jede 30000 Tonne Wasserdrängung und eine Geschwin- digkeit von 19 Seemeilen. Das 1906 vom Stapel gelaufene Schiff war bestückt mit vier 305, zehn 234 und kleineren Geschützen. Seine Besatzung betrug 860 Mann.

Die russische Flotte beschließt Krieg gegen die Schwarze Meer-Flotte.

Die russische Flotte hat nach ihrem theatralischen Auftreten vor dem Bosporus wieder einmal einen An- griff auf das Krimgebiet in der Straße von Krasnopol un- ternommen. Rund zweitausend Schiffe wurden abge- geben, die aus Segelbooten zum Sinken brachten und vier Schiffe beschädigten. Somit wurde nichts erreicht, keine Verletzung an Menschenleben und keine Beinträchtigung der Kohlenförderung. Ein vermisster 31-giger Artillerie wurde die Landbatterien sofort abgegriffen. Die russischen Streitkräfte zogen sich mittags zurück.

Japan und China.

Japan und China machen mobil.

„Berlinsche Tidende“ meldet aus Peking: Das Heer ausgewählter chinesischer Truppen, die rings um Peking liegen, ist nunmehr um weitere hunderttausend Mann, die mit Munition wohl- versehen sind, verstärkt worden.

Die japanische Truppenmacht in China.

Der „Münchener Zeitung“ wird aus Kopenagen ge- meldet: Nach Kopenagener Zeitungsmedlungen aus Petersburg erklärte der japanische Kriegsminister, daß insgesamt 250 000 Mann japanische Truppen nach China und der Mandchurei eingeschickt worden sind.

Die Rüstung der Reichsbank für jede Dauer des Krieges.

In der Generalversammlung der Reichsbank am Donnerstag gab Präsident Savenstein einen sehr ausführ- lichen Rückblick auf die von der Reichsbank seit einer Reihe von Jahren verfolgte Politik, die in der Sicher- stellung und Erhaltung der Kräfte des Reiches im Frieden und für den Krieg gipfelt. Daher das Bemühen, den Goldschatz zu mehren, daher die Devisen- politik, daher die Schaffung der kleinen Noten und die Verleihung der geistlichen Zahlkraft der Banknoten, daher auch die Zurückdrängung ungeliebter Kredite von der Reichsbank und der Wahrung, unter harten und kraftvollen Wirtschaftlichen von Kreditüberanpannung und von un- geliebten Kreditzuschießen freizuhalten; nur dann konnte unter Wirtschaftlichen auch in schwerer Zeit ohne Zu- sammenbruch weiter arbeiten, nur dann entfiel die Not- wendigkeit, es in die Fesseln eines Moratoriums zu schlagen und lohn zu legen; denn auch bei weitestgehender Kreditverweigerung vermag die Reichsbank in schwerer Zeit das Geld zu erhalten und zu erhalten. Was schon im Frieden fränkte, müßte fallen. Daher entfiel der Wunsch nach größerer Klaustrahlung unserer ganzen Wirt- schaften und nach höheren Barreieren bei der Reichsbank, um die deutsche Wirtschaft gesund und in Selbstschutz zu erhalten, aber auch, um die Kräfte der Reichsbank zu mehren und ihr die Möglichkeit zu geben,

ihren Goldschlag durch härtere Heranziehung und Festhaltung des Goldes aus dem Auslande zu stärken. Die Reichsbank sei mit jedem weiteren Kriegsmoment härter geworden und heute jedem Minimum und jeden Ansprüche für jede Dauer des Krieges gewachsen. Die ganze Bevölkerung, besonders die Arbeiter, sei durch die man die Leitung der Reichsbank zu verdanken habe. Der Erfolg, den die zweite Kriegsanleihe zu verzeichnen habe, ist nach Meinung des Vortragenden nicht nur der Opferfreudigkeit des Publikums zuzuschreiben, sondern auch dem unbegrenzten Vertrauen, das weltweite Kreise zu der Finanzverwaltung, zu der Reichsbank und zu unserer ganzen finanziellen Organisation haben.

Deutschland.

Kaiserlicher Glanzdienst an ein rheinisches Infanterie-Regiment. Zum Regimentsjubiläum des Infanterie-Regiments v. Göben Nr. 28 hat der Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: „Ich entbede dem Infanterie-Regiment v. Göben (2. Rheinisches Nr. 28) an dem Tage, an dem es das 100. Jahrestag seines Bestehens in preussischen Diensten vollendet, meinen künftigen Gruß und verleihe ihm in dankbarer Anerkennung seiner Treue, Fleiß und besonders auch in gegenwärtigen Kriege mit Auszeichnung geleisteten Dienste die Schulterabzeichen, deren Überweisung ich mir vorbehalten. Möge der Allmächtige seine Hand auch fernhin über den Regiment halten und dessen unbedingte Hilfe überall zum Siege führen.“

Kaiser Franz Joseph spannt Jahre preussischer Feldmarschall. Ertreidende Mütter erinnern daran, daß in wenigen Wochen spanisch Jahre verangen sind, seitdem Kaiser Franz Joseph von Österreich zum preussischen Kaiser ernannt wurde.

Die Fabrikation der Kräfte der an Zahl stetig zunehmenden Kriegsgesangen gewinnt bei dem Mangel an Arbeitskräften in zahlreichen heimischen Produktionszweigen immer größere Bedeutung. Nächst bekannt ist, daß zahlreiche Gefangene zur Verarmung von Moor- und Sümpfen landwirtschaftlichen im kommunalen und privaten Besitz nutzbar gemacht werden. Die Beschäftigung von Gefangenen in der Landwirtschaft wie im Kohlenbergbau nimmt immer größeren Umfang an. Neuerdings werden Gefangene auch im Braunkohlenbergbau Mitteldeutschlands in größerer Anzahl beschäftigt, ebenso in Süddeutschland und andern Ländern. Ferner bei der Wiederherstellung von Sanftleben und anderen Sanftleben in der Provinz Ostpreußen. Selbst in Geiselsland, in Nordfrankreich, werden die Kräfte Kriegsgesangener zu landwirtschaftlichen Arbeiten verschiedener Art nutzbringend verwendet, und die Minister für Landwirtschaft weist in einem neuerlichen Erlaß darauf hin, wie angeht der Verwendung anderer Erwerbskräfte für Futterzucht die Bewertung der Arbeitskräfte der Gefangenen zur Herstellung von Torfsteu in größerem Umfang sich dringend empfiehlt. So werden auch die Kriegsgesangenen dazu beitragen, unser Wirtschaftsleben in geistlichem Gange zu erhalten und die Lücke auszufüllen, die in unsern Arbeitskräften durch den Krieg gerissen ist. Dabei ist volle Zusage gemacht, daß die Gefangenen in der Landwirtschaft der deutschen Arbeiter nicht geschädigt wird. Denn entgegen von demjenigen Erwerbszweigen, in denen notorisch ein harter Mangel an deutschen Arbeitskräften vorhanden ist, macht die Heeresverwaltung in jedem Falle die Abgabe von Kriegsgesangenen von der Erfüllung der Reichsrenten abhängig, doch die nach der ihr bekannten Lage des Arbeitsmarktes keine Bedenken gegen die Abgabe der Gefangenen hat. Ebenso wird in der Bemessung des Entgeltes für die Gefangenenarbeiten dafür geachtet, daß durch diese nicht ein künstlicher Druck auf die Höhe der Arbeitslöhne geübt werden kann. So dürfte auch nach dieser Richtung unsere in diesem Kriege so vielfach bewährte Beschäftigung, zweckmäßig zu organisieren, in vollem Umfange in Erscheinung treten.

Provinz und Umgegend.

Halle, 31. März. Am Seg wurde ein dreijähriger Knabe von einem Wäldersführer überfahren und schwer verletzt. Das Kind wurde nach dem Elisabeth-Krankenhaus geschafft, wo es einige Zeit nach seiner Entlassung verstarb. Den Gefährter soll eine Schuld nicht treffen, da das Kind nach Angabe von Augenzeugen direkt in das Fahrband hineingelaufen ist.

Delitzsch, 31. März. In der gestern nachmittag im Gasthaus zum Schwan abgehaltenen Sitzung des konventionellen Vereins für den Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld wurde einstimmig beschlossen, an Stelle des verstorbenen Landtagsabgeordneten Waldmühlensdorfer H. Bauer den Regierungsrat Dr. v. W. von Werdner-Sagisdorf als Kandidaten aufzustellen.

Torgau, 31. März. Im nachmitternacht fand die Beerdigung des verstorbenen konservativen Landtagsabgeordneten des Wahlkreises Torgau, Otto Graß statt. Im Trauerhause hielt der Ortsbürgermeister Koldofe eine ergreifende Gedächtnisrede. Rektor Senge (Torgau) widmete dem Verstorbenen im Namen der rechtsständigen Parteien des Kreises Torgau herzliche Worte der Erinnerung. Die Grabrede hielt Superintendent Lesegang (Wettin).

Magdeburg, 31. März. In der frühe des Palmsonntags wurde der frühere Prediger der Johannisgemeinde des Königs, die heute nach der ihr bekannten Lage des Arbeitsmarktes keine Bedenken gegen die Abgabe der Gefangenen hat. Ebenso wird in der Bemessung des Entgeltes für die Gefangenenarbeiten dafür geachtet, daß durch diese nicht ein künstlicher Druck auf die Höhe der Arbeitslöhne geübt werden kann. So dürfte auch nach dieser Richtung unsere in diesem Kriege so vielfach bewährte Beschäftigung, zweckmäßig zu organisieren, in vollem Umfange in Erscheinung treten.

Magdeburg, 31. März. Der Abchied des Geh. Konventionsrats v. Wittmanns Dr. H. C. Sp. v. d. R. mit dem 1. April in den Ruhestand tritt. Er starb am 31. März, mittags 12 Uhr, im Stungsale des Königl. Konventionsrats. Der Scheidende, der, wie wir hören, in Magdeburg lebte, ist im Alter von 67 Jahren. Der heutigen Abchiedesfeier wohnten keine Anwesenden bei. Die Abchiedesfeier hielt der Königl. Konventionspräsident v. Doemming, der die gewöhnliche und ehrliche Würdigung des Scheidenden in herzlichen Worten hervorhob und dem Kaiser verliehenen Orden Altkreuzen 3. Klasse mit der Schleife überreichte.

Worbau, 31. März. Die Stadtverordneten genehmigten den aufdringenden Verlangen der Regierung eingetragenen Magistratsantrag auf Bewilligung von Schweinefleisch-Dauerware. Weiter beschlossen

die Stadtverordneten, den nächsten Arbeitern vom 1. April bis zum 30. September d. J. eine Feuerungszulage zu gewähren. — Während die Bierbrauerei eine Erhöhung des Bierpreises von 2 Mt. seit dem 1. Februar d. J. eingeführt haben und eine weitere Erhöhung von 5 Mt. pro Hektoliter vom 1. April ab fordern, haben die Biessigen Biessigen gefordert. Die Biessigen Garküche und Restaurationen haben in einer gestern abgehaltenen Versammlung mit 39 gegen 33 Stimmen den Beschluß gefaßt, diese Erhöhung des Bierpreises geschlossen abzulehnen.

Mörsleben, 31. März. Ein Schwindler tritt seit einiger Zeit in verschiedenen Städten der Nachbarschaft auf und legt auch hier. Er gibt an, Eisenbahndiener zu sein. Im Laufe des Gesprächs gibt er seinen Wirtheuten zu verstehen, daß er in Thüringen über hestige und Kartoffeln abzugeben hätte. Unter diesem oder ähnlichem Vorwande verlangt er, Geld zu erhalten. So presste er auch hier einen Einwohnern um 20 Mt. und verschwand am Morgenwiedersehen, nachdem er auch noch Wirtswaren und Wollfäden sich angeeignet hatte.

Worbau, 31. März. Zur Veränderung der Lebensmitteleinverteilung während des Krieges hat unsere Stadt für mehr als 200 000 Mt. Waren als: Dauerfleisch, Speck, Schweinefleisch, Kaffee, Sauerkraut usw. angekauft. Mit dem Vertriebe dieser Waren, soweit er bereits begonnen hat, hat die Stadt die besten Erfahrungen gemacht. Unsere Bürgerchaft empfindet, mit ganz wenigen Ausnahmen, das Vorhaben, was nur auf sehr wünschenswert. Die städtischen Verkaufsstellen für Lebensmittel werden von den Käufern fast ausnahmsweise bedrängt, zumal die Verkaufspreise zum Teil ganz erheblich geringer sind, als die zuletzt für gleichartige Waren üblichen.

Erzur, 31. März. Einen bösen Beifall erlebte ein beglückter Landwirt in Erzur, der in dem angelegten Keller die Kartoffeln der Saison in 120 Körben verpackt hatte. Er brachte die schwerere Frucht auf dem Acker in einer Grube unter und baute über diese einen großen Strohdächer. Neuerdings war dieser, um die Kartoffeln auf Wogen laden zu können, abgehauen worden. Da stellte sich heraus, daß infolge des Luftschlages sämtliche Kartoffeln verfault waren, so daß sie nur als Düngung zu verwenden waren. Die Ursache lag in dem „Mengenreißer“ die Schändlichkeit seines Verfahrens, das jede Spur von Vaterlandsliebe vernichten läßt, noch auf andere Weise zu Gemüte geführt.

Dresden, 31. März. Überbürgermeister Geheimrat Dr. v. Veitler ist am Mittwoch durch die ordentliche Vertreterversammlung der Dresdener Bank in deren Aufsichtsrat gewählt worden. Er tritt an Stelle des verstorbenen Überbürgermeisters von Frankfurt a. M., Dr. Widke.

Vermischtes.

Eine Bismarck-Analysenbestimmung. Der Kreisarchiv des Landkreises Soling an belauscht aus Anlaß des 100. Geburtstages Bismarcks eine Bismarckanalyse in Höhe von 100 000 Mt., deren Ergebnisse für Kreisinsolventen Verwendung finden sollen.

Ein englischer Arbeiter als Arbeiter in einer Munitionsfabrik. Unter denen, die sich in Glasgow als Munitionsfabrik zur Verfügung zu behörden in „St. John's Hall“ auf der Straße S. u. R. Robert in der Kirche in Volkshaus, der bei ein kräftiger Mann und wolle täglich von 6 Uhr früh bis 5 Uhr abends in einer Munitionswerkstätte arbeiten, aber jeden Abend seine kirchlichen Pflichten erfüllen. Er erklärte, es sei eine gute Verwendung seiner Zeit, wenn er an Wochentagen Gefangen, am an die Deutschen zu setzen, und am Sonntag Gefangen, um auf den Berg zu setzen.

Die Bilanz des italienischen Erdbebens. Der italienische Abgeordnete Cappelli hat in einer der letzten Sitzungen der italienischen Kammer den Bericht über die Schäden des Erdbebens vom 12. Januar erstattet. Danach hat die Katastrophe gegen 29 978 Tote gefordert. Was die in Mitteldeutschland gezogenen Bezirke anbelangt, so gefallen diese nach dem Bericht in drei Kategorien, 31 111 in der „St. John's Hall“ und dem Erdbeben gleichgemacht wurden 59 Gemeinden. Schwere Schäden erlitten durch das Erdbeben 29 Gemeinden; 184 Gemeinden erlitten beachtenswerten Schaden, der aber wieder gut zu machen ist. Die Gesamtzahl der in Mitteldeutschland gezogenen Gemeinden beträgt 372.

Schweinefleisch in Dänemark. Die dänische Regierung hat, wie der „St. John's Hall“ vorher telegraphiert wird, den Höchstpreis für das Rindfleisch und Schlachtgewicht von Schwänen in ganzen oder halben Tierkörpern auf 146 Dkr., gleich 14 Pf., festgesetzt. Die täglichen Notierungen sollen demgemäß wegs. Der Höchstpreis wird demnach einmal wöchentlich festgelegt.

Geheime für gefallene Krieger. Das Beispiel zu geben, in dem letzten Märzburger Walle einen Ehrenfriedhof für die gefallenen deutschen Krieger zu schaffen, wofür zur Herriedung des Geländes etwa 185 000 Mt. benötigt wurden, hat in einzelnen Gemeinden Hofst. in's Nachsehen gefunden. Auch in Altdorf stellte der Landwirtschafliche Verein und der Gartenbauverein den Antrag, einen Ehrenfriedhof für die gefallenen Krieger der Gemeinden zu errichten.

Eine Schweinefleisch für Hindenburgs Diät. Frau Amtsgerichtsrat Wöhe in Meinerken (Kreis Oshorn) hatte vor einiger Zeit angeregt, jede Gemeinde des Kreises möchte aus Dankbarkeit für den Kaiser eine „schweinefleisch Schweine“ stiften und der Diät zuzunehmen lassen. Diese Anregung fiel auf günstigen Boden, denn 11 feste Schweine wurden gefestigt. Frau v. Hindenburg erfuhr davon und sandte Frau Wöhe das folgende Schreiben: „Sehr geehrte Frau Wöhe, die ich sehr persönlichen Vorleser haben mit eine so unangenehme Freude bereitet, wie ich nicht gedacht hätte, daß ich mich über Schweine freuen könnte. Diefelbe Freude werden die Hindenburg-Krieger beim Vertilgen der Schweine empfinden. Ich möchte Ihnen, meine liebe Frau Wöhe, mit den Worten meines Mannes, die folgenden lauten: „Bitte lasse allen Göttern und Helfern, die meine Kruppen erfreuen, meinen herzlichsten Dank, denn noch in meinen Truppen tun, das tun sie mir“, herzlich danken. Ihre sehr ergebene Getreue von Hindenburg.“

Gefranke. London, 31. März. Das Reutersche Bureau meldet aus Madrid vom 29. d. Mts.: Der englische Dampfer „Erosburg“, der bei Cap Spartel gefranke ist, befindet sich in gefährlicher Lage. Die zur Hilfe herbeigekommenen Schiffe haben wegen des schlechten Wetters nicht zurückerfahren müssen. Einige Mann von der Besatzung befinden sich noch an Bord.

Schiffszusammenstoß. London, 31. März. Eine am 29. März in Chatham abgehaltene gerichtliche Todenschau ergab, daß ein Torpedobootszerstörer am 24. März den kleinen Kreuzer „Andauer“ gerammt hat. Der Bug des

Zerstörers drang tief in den Kreuzer ein und tötete zwei Mann von dessen Besatzung. Die Ursache des Zusammenstoßes war Nebel. — Ein Posttelegramm aus New Orleans meldet, daß der amerikanische Dampfer „Heredia“ im Nebel mit dem englischen Dampfer „Parisian“ zusammengefahren ist. Der „Parisian“ wurde an der Wandung des Mississippi. Beide Dampfer sind schwer beschädigt. Die „Heredia“ brachte noch einen Küstendampfer namens „Theodore“ weems zum Sinken.

Zusammenstoß eines argentinischen Schlachtschiffes mit einer Bark. London, 30. März. Die „Morning Post“ meldet: Das neue argentinische Schlachtschiff „Moreno“, das am Freitag von Hampton Roads abgegangen ist, ist in derselben Nacht mit der Bark „Diana“ von New Castle zusammengefahren. Die Bark ist in's Meer, während der „Moreno“ strandete. Das Schlachtschiff wurde am Sonntag früh wieder flott gemacht und letzte Woche fort. Es ist anscheinend unbeschädigt. Die Besatzung der Bark erlitt, daß das Steuer des „Moreno“ schlecht funktioniert.

Eine Hindenburgstraße in Ost. Die Stadt Ost beabsichtigt, der bisherigen Behelfsstraße den Namen Hindenburgstraße zu geben und hat daher an den General-Feldmarschall v. Hindenburg ein Schreiben gerichtet, in dem jene Genehmigung für diese Umbenennung erbeten wird. Daraus ist ein Antwortschreiben eingegangen, in dem der Oberbefehlshaber im Osten seinen Dank für die freundliche Rücksicht der Stadt und seine besten Wünsche auf ihrem Wege zu neuer Blüte ausdrückt.

Ein Senefelder ohne Vorlesung. Wie die polnischen Blätter berichten, wurde das Wintersemester an der Kaiserlichen Universität dieser Zeit für beendet erklärt, ohne daß im Laufe des Halbjahres Vorlesungen stattgefunden hätten. Seit 514 Jahren gelang es zum ersten Male, daß an der Kaiserlichen Universität keine Vorlesungen abgehalten wurden. Sogar während der Belagerung von Krakau durch die Schweden im Jahre 1655 fanden die Vorlesungen unter Teilnahme von 630 Hören statt, 70 Hochschüler kämpften damals gegen den Feind.

Gemeinlich in den Tod gegangen. Dienstag vor-mittag wurde bei 67 Jahre alte Rentier Friedrich Wöber mit seiner Ehefrau Julie, geborene Wöber, in der Wohnung, Berlin, Schillerstraße 11, tot aufgefunden. Wöber hat seine Frau anscheinend mit deren Einverständnis erschossen und sich dem selbst erhängt. Der Grund zu der Tat ist in schlechter Vermögenslage zu suchen; eine Schuld Dritter kommt nicht in Frage.

Die schicksale Behandlung der französischen Kriegs-gefangenen. In der Mitteilung über die Zustände in Kriegs-gefangenenlager Halle wurde vom „Parisier“ am 17. Januar d. J. behauptet, daß die Ernährung der Gefangenen dort mangelhaft sei, und daß sogar Mordverbrechen verbreitet worden wäre. Den Gefangenen würde eine verächtliche Behandlung teilens der deutschen Offiziere zuteil, auch wären die gegen sie angewandten Strafmittel enorm. Die gegen die amtlich angelegten Nachforschungen haben die völlige Haltlosigkeit dieser Anschuldigungen ergeben. Insbesondere ist die Behauptung, daß Hundesfleisch gefresset würde, eine-möglichst bemerkt. — Unwahrheit. Im Lager ist eine besondere Verpflegungskommission gebildet, die aus je einem russischen und je einem französischen und ungarischen Arzt besteht. Die Kommission befindet sich in der Lage, die gefesselte Fleisch im roten Zustand durch das zubereitete Essen, nach der Angabe von den Mitgliedern der Kommission geprüft. Außerdem findet eine ständige Beaufsichtigung der Küche durch den Lagerarzt, durch einen besonders hierzu kommandierten Lager-offizier und den Lagerkommandanten statt. Als eben un-gelübt hat sich die Behauptung einer verächtlichen Behandlung durch die deutschen Offiziere herausgestellt. Ihr Verhalten den Kriegsgefangenen gegenüber ist durchaus angemessen. Ent-wirkende Strafmittel sind nie zur Anwendung gekommen. Nur in einigen Fällen ist Stenarrest verhängt worden, der in der Arrestanstalt in besonders hierzu hergerichteten Räumen verbüßt wird.

Die große Saugpumpe. Die neue Kriegsgasse, so schreibt der „Parisier“ von dem Stande des Strohblower „Schiffers-Tidling“ hat es mit sich gebracht, daß die Hand von den Parteien umgürtet worden ist. Früher war es die „große Dampfmaschine“, die sich unaufrichtig gegen Berlin heranzog. Mit diesem Traum ist es überdies für die Franzosen zu Ende. Jetzt wird aufgrund mit einer „großen Saugpumpe“ verglichen, deren Wirkung wie folgt verglichen wird: „Sehen Sie einmal her, jetzt tragen die Parteien den Hindenburg auf sich heran — dann werden sie ihn wieder zurück — nun langsam sie hin und her — haken ihn wieder ab — und so geht es hin und her, bis die Armeen Hindenburgs vollständig ausgepumpt sind!“ — Der hier weitergehende Vergleich liegt für die Franzosen allerdings nahe, denn die russische „Saugpumpe“ etwa 15 Milliarden herange — „pumpt“ hat.

Die verheerliche Polarexpedition. „Times“ meldet aus Ottawa: Im Antarktis legte der Marineminister, er glaube, daß der kanadische Polarforscher Stefansson mit seinen zwei Gefährten verloren sei. Sobald das Eis breche, würden drei Dampfer auf die Suche nach den Vermissten gehen.

Die Spione aus der Schweiz ausgewiesen. Das Justiz- und Polizei-Departement der Schweizerregierung hat zur Abwehr der schweizerischen Neutralität 26 Personen wegen militärischer Spionage aus der Schweiz ausgewiesen, fünf weitere Personen wegen neutralitäts-widrigen Handlungen und sechs wegen anarcho-sowjetischer Propaganda. Die Bundesanwaltschaften sind zu einer vermehrten Überwachung der zahlreichen in den Grenzgebieten angeschlossenem schweizerischen Spionagediensten aufgefordert worden.

Landwirtschaftliche Abteilung, Staat und Reich, 1913, Nr. 1, S. 10.

Reklameteil.

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, für sarte, weiche Haut und besonders schönen Teint, 3 Stück 50 Pf. überall zu haben.

Frühjahrs - Neuheiten

in
Kleiderstoffen, Mänteln, fertigen Kleidern, Hüten, Sommer - Trikotagen, Sommer-
Strümpfen und Handschuhen, Schürzen, Jupons, Wäsche aller Art.

Grosse Auswahl

Billige Preise

Besichtigung erbeten

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8.

Verbrennungs - Gärge
aus Metall und Holz, sowie
großes Lager eigener und fremder Kesselsgärge.
Metall - Gärge
Sarg - Magazin von O. Scholz & Co., Merseburg.
Gotthardtstr. 34. Tel. 458. Gotthardtstr. 34.

Saat - Kartoffeln!
Ich offeriere sehr preiswert prima gefundene Sandbodenware, solange Vorrat reicht:
vorzüglich frühe und mittelfrühe Sorten:
Nächste ovalblaue
Rote Kofler
Sant Karoffeln
Alfaria (erste weiße)
Maitöningin
Kaisertrone
Werte von Erfurt
Zum dauer frühe
Zuli-Merens (Mäuschen)
und andere bewährte Sorten.
Anßerdem
ff. Speise-Kartoffeln.
Sofachungsvoll
W. Wippich, Kartoffelhandlung, Merseburg,
Johannisstraße 2. — Johannisstraße 2.

Lazarett Kaserne.
Es gingen dem Lazarett folgende Liebesgaben zu:
von Untermann Giesfeld Köstlin 9 Eimer, Kartoffeln, Grün-
kohl, Möhren, Kohlraben, Zwiebeln, Gans 4 Eide Kartoffeln
Barchardts-Dasig 4 Eide Kraut, Sefnertrake 2 Sac Kohl-
rüben, Gemeinde Köstlin 120 Eier, Hühnerfleisch, 5 Brote, 1 Sac
Nackobst, 8 Sac Weiskraut, Grünkohl, 2 Sac Kohlrüben, 1 Sac
Moorrüben, 14 Sac Kartoffeln, Schinken 8 Sac Kartoffeln,
1 Sac Kraut, Lausche Zuckerraffinerie 4 Btr. Zucker, Wyling-
Windsor 40 Zentner Kartoffeln, Sefnertr. 14 Hühner, 3 Würste,
Speck, Pfeifher Gochie 8 Pfund Gochade, Sefnertrake Speck,
Würste, Bohnen, getrocknetes Obst, Frau Dir. Mering-Köstlin
Kartoffeln, Sefnertrake 18 Hühner, Dannenberg - Knaben-
dorf Kartoffeln, Kraut, Ungenannt 8 Knackwürste, Untermann Kraut,
Nittergut Köstlin, 52 Pfund Kalbfleisch, 5 Zentner Kartoffeln,
Speck, Sauerkraut, Grünkohl, Obst, von Zimmermann-Beuten-
dorf Sellerie, Kohlrüben, Grünkohl, 50 Btr. Kartoffeln, Möhren,
Sefnertrake 17 Gaten, 7 Lauben, Butter, Käse, Bürger-Franz-
leben 12 Käse, Eingemachtes, Obst, Pfeifher Kellermann
Aufschnitt, Hermann Krauth - Dasig Kartoffeln, Sefnertrake
Würste, Kraut, 4 Lauben, Eier, Käse, Brot, 9 Buten, Butter,
Speck, Würste, Schinken, Kuddeln, 6 Hühner, 1 Gase, 1 Butte, Käse,
1 Schinken, 17 Würste, 11 Kopfkissen, 2 Bezüge, 2 Kette, 12 Stöcke,
16 kleine Federkissen, 1 Luftzug, Würste, Aufschnittarten, Schinken,
Kraut, Kartoffeln, Wein, Seberkissen, 12 Kopfkissenbezüge, 12 Wägen,
1 Deckdeck, Pfefferquinten, Frau W. Wippich, Pfeifher Kellermann
Eingemachtes, Bouillonnier, Aus Mädeln durch Frau Denke-
wit u. Frau Rotzehl Würste, Speck, Kognak, Wein, Pfeffer, Eier,
Eingemachtes, Saft, 1 Steppdecke, Tischtücher, 1 Deckbett, 1 Stepp-
decke, Kopfkissen, Pyjama, Scharpie, altes Leinen, Frau Elke-
Dedlich Pfeffer, 2 Kopfkissen, altes Leinen, Unterbach 300 Pfunden
Nachschäber Brannen, Köstlin, Giesfeld 2 Süßner, Waffeln,
Bienen, Ungenannt-Cognak, Pfeffer, Wasser, Pfeffer, Pfeffer,
Hermann Wippich Biagaren und Biagaren, Frau Berger
Braunsdorf Würste, Eier, Zucker, Kopfkissen, Fänger Rissen,
Apfelflehen, Albert 4 Kucheln, Wolfkezi Lügen Butter, Gemeinde
Spergau Kartoffeln, Gaudig-Niederberna 2 Lauben, Frau Bakt
Holt Wippich, Frau Domaschenski Eier, Wein, Frau Kretsch-
mer-Verndorf 4 Lauben, Frau Wippich, Frau Wippich, Frau Wippich,
Klappack, Pfeffer, Barchardts-Kartoffeln.
Allen freundlichen Geben bezügl. Dank im Namen des
Hohen Kreuzes
Frau Scultetus

Ein großer Transport
schwerer bayrischer
Zugochsen
ist wieder bei mir eingetroffen und
empfehle dieselben sehr preiswert.
Tel. 28. **L. Nürnberger, Merseburg, Tel. 28.**

Cinophon - Theater
Gr. Ritterstr. 1.

Programm für ersten und
zweiten Osterfeiertag.
Von Kadernat nach Oskonen
Natur. Kolort.
Nio hat Bestätigung. Humor.
Die anziehende Witwe. Humor.
Palador als Jandier. Humor.
Sie triegen sich Komödie kolort.
Meyer-Woche. Kriegswochenschau.
Des Pfarrers Töchterlein.
Ein Mädchenschicksal in 2 Akten.
In der Hauptrolle: Jenny Porten,
die berühmte Filmartistin.

Der Ueberfall auf den Präriezug.
Indianerdrama in 2 Akten.
Den ersten und zweiten Oster-
feiertag Anfang 8 Uhr.
Karfreitag und Sonnabend
bleibt das Theater geschlossen.

Auto - Vermietung
bei Tag und Nacht
Telephon 203



Wein Autodetrieb geht unvor-
ändert weiter.

Gustav Engel.
Die Wirkung Ihrer Obermeier's
Med. Gerba-Seife auf meine
Saut ist sehr wohltätig und hind-
nummehr
die
säftigen
vollständig
Ich kann daher Ihre Seife aufs
Wärmste empfehlen. S. Langen-
feld, Weichhüha.
Sommer-
sprossen
Gerba-Beife, a Stück 50 Pf.,
mit ca. 80% Gerbafinidextrakt
versüßigt Mit. 1 - Zur Nach-
behandlung Gerba-Creme a Tube
75 Bfg., Glasdose Mart 1.00,
S. b. 1. d. Apotheken und bei
H. Hiesing Adler - Drogerie,
E. Emanuel Gotthardt-Drogerie
K. Riese Kraiser - Drogerie
H. Ruppert Central-Drogerie, u.
Herrn Weniger Neumarkt-Drog.

Sonnabend den
8. April abends
8,30 Uhr
72
Generalversammlung
im Köstlinhäuser (Ramerad Vogel)
Der Vorstand.

Städtische Sparkasse Merseburg.

Rassenlot: Altes Rathaus — Burgstraße 1.
Wir machen darauf aufmerksam, daß die am 31. d. Mts.
fälligen Hypotheken-Zinsen bis zum 9. April d. Js.
zu zahlen sind.
Zur Vermeidung des beim Quartalswechsel in den
Vormittagsstunden entstehenden Andranges bitten wir
die Zahlung möglichst nachmittags von 3-5 Uhr
bewirken zu wollen. Dasselbe kann auch bei der Post auf
unser Postcheckkonto Leipzig Nr. 10323 erfolgen
und bitten wir, hierin ausgiebigen Gebrauch zu machen.
Merseburg, den 27. März 1915.
Der Vorstand der städtischen Sparkasse.
Thiele, Stadtrat.

Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.
Bisher abgeschlossene Versicherungen:
2 Milliarden 220 Millionen Mark.
Krisenversicherung
mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.
Neue vorteilhafte Versicherungsformen.
Vertreter: Paul Thiele, Merseburg, Gr. Ritterstr. 27.

Für unsere Soldaten in Ost und West.
Wasserdichte
Regenhautmäntel und Pelerinen
als 500 Gramm-Paket zu versenden.
Ernst Rulfes, Entenplan 4, Fernruf 421.

Nähmaschinen
werden schnell u. gut repariert bei
E. Wrede, Gassestraße 19.
Volksbibliothek
geöffnet Sonntags v. 11-12 Uhr mittags
Die
säftigen
vollständig
Ich kann daher Ihre Seife aufs
Wärmste empfehlen. S. Langen-
feld, Weichhüha.
Sommer-
sprossen
Gerba-Beife, a Stück 50 Pf.,
mit ca. 80% Gerbafinidextrakt
versüßigt Mit. 1 - Zur Nach-
behandlung Gerba-Creme a Tube
75 Bfg., Glasdose Mart 1.00,
S. b. 1. d. Apotheken und bei
H. Hiesing Adler - Drogerie,
E. Emanuel Gotthardt-Drogerie
K. Riese Kraiser - Drogerie
H. Ruppert Central-Drogerie, u.
Herrn Weniger Neumarkt-Drog.

Dieters Restauration
Sonnabend abend Salzknöchel
Som. abend
Schlachtefest.
Wing Alendank, Weiße Mauer 10.
Gartenarbeiter
zuverlässig und erfahren in der
Unterhaltung von Privatgärten,
sowie bewandert im Gemüsekau
und im Schnitt von Obst und
Biertründern für sofort gesucht.
Angebote unter R 5 100 an die
Expedition d. Bl.

1 Geschirrführer
Richard Rausch, Weichen, Str. 20/22.
1 Geschirrführer
wird sofort einmietet.
Ober-Mitteburg 18.

Arbeiter
sodort gesucht
Giesherte. 5.
Einen jüngeren
Schreiber
suchen
Die Rechtsanwält. Justizrat Baeye & Erdede.

Ein Lehrling
zum sofortigen Antritt gesucht.
Günstige Bedingungen.
Otto Bretschneider,
Ellenmaren-Handlung.
Hausbursche
wird sofort gesucht
Kaufm. Engel, Weichenstraße Str. 7.
Ein durchaus zuverlässiges,
fauberes

Dienstmädchen
von auswärts, nicht unter
18 Jahren, für sofort gesucht.
Frau Bretschneider,
Kleine Ritterstr. 5, 2. St.
Aufwartung
für Mittwochs- und Sonnabends
gelehrt Köchlein, Lobkauer Str. 9.
Hierzu eine Solange.

Wom Wetter. Der 1. April hat sich in Bezug auf das Wetter sehr gut eingeführt: heller Sonnenschein war uns beschieden und reine Frühlingsluft konnte wir einatmen. Sichtlich bleibt nun das Wetter eine Weile befruchtig, so daß der Professor Guido Lamprecht in Bausen nicht recht betamert ist, in dem er folgende Wetter in Aussicht gestellt hat: Die Tage vom 12. bis zum 15. April werden sich durch Regen, Schnee und Sturm bemerkt machen. Der April dürfte nach der Berechnung des Genannten ebenso wie der März mehr Niederschläge bringen, als dem Durchschnitt entspricht.

Verkehrszulage und Aufschüsse. Im Rechnungsbezirk Merseburg für den Monat des Beitrags zur Alterszulage für das Rechnungsjahr 1915 für die Lehrerstelle 775 M., für die Lehrerstelle 260 M. Die staatlichen Alterszulage-Zulagen betragen 337 M. bezw. 472 M. für die Lehrerstelle und 138 bezw. 208 M. für die Lehrerstelle. Der Beitragszuschlag zur Alterszulage für das Rechnungsjahr 1915 wird für je 100 M. beitragspflichtigen Dienstverhältnisses voranschätzungsweise 8 M. nicht übersteigen.

Nachweisung über die Bevölkerungsvorgänge in der Stadt Merseburg vom 1. März bis 31. März 1915:

1. Einwohnerrückgang am 1. März 1915:	23 795
2. Zugang durch a) Zugang	8 6
b) Geburten	52
3. Abgang durch a) Verzug	375
b) Sterbefälle	39
4. Es ergibt sich somit ein mehr von	14
Bestand der Einwohnerzahl am 1. März 1915	248 9

Sitzung des Kreisrates.

In Kreisbau hierfeldt fand am Mittwoch eine Sitzung des Kreisrates statt. Der Herr Vorsitzende, Königk. Landrat Freiherr v. Wilimowski, hielt die Anwesenheit von 25 Mitgliedern fest. Der Kreisrat ist demnach beschlußfähig.

Die Tagesordnung wird wie folgt erledigt:

1. **Wahl der Vertrauensmänner für die bei den Amtsgerichten zusammenzutretenden Ausschüsse nach § 40 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877.** Den vom Kreisrat ausgesuchte unterbreiteten Vorschlägen, die gegen das bisherige Verzeichnis der Vertrauensmänner bei den vier Amtsgerichten des Kreises (und dem Amtsgericht Halle a. S.) nur ganz geringfügige Änderungen aufweisen, wird zugestimmt.

2. **Wahl von Schiedsmännern und Schiedsmann-Stellvertretern.** Auch hier sind nur unwesentliche Veränderungen zu verzeichnen. Dasselbe gilt von

3. **Wahl von Amtsvorstehern und Amtsvorsteher-Stellvertretern,** und nicht minder ist es der Fall bei

4. **Wahl der Mitglieder des Schwanenrats zur Aufsicht der Fischerei** und der Preisrichter für die Beurteilung der Fischerei. Preisrichter bleiben wie bisher die Herren Niels, Starbühl und Cornelius-Jöben.

5. **Vernehmung der Zins-Ausschüsse der Kreisparität.** Der Herr Vorsitzende genehmigt, daß die Entwidlung der Parität eine sehr erfreuliche ist und insofern den Beamten für ihren Eifer und ihre angelegte Tätigkeit ungetrübtes Lob. Trotz der Kreisniedrigkeit ist die Parität in der Lage, nach Abzug der nicht unbedeutlichen Kosten ihrer Reisetätigkeiten und für das Rechnungsjahr 1915 450 M. Überschuss an den Kreis abzuführen zu können. Nur hierdurch ist es möglich geworden, die durch die Anforderungen der ersten Zeit unvermeidlich gewordene Erhöhung der Kreisanteile im Rechnungsjahre 1915 zu verhindern.

6. **Schulschulung des Kreises für das Rechnungsjahr 1915.** Wir beziehen uns auf den Sonderdruck in der getrennten Nummer unseres Blattes.

7. **Verwaltungsbericht.** Aus dem dem Kreisrat vorgelegten Berichte ist ersichtlich, daß die Geschäfte bedeutend geworden sind. Nach erfreulicher Entwidlung zeigt die Kreisverwaltung ein lebhaftes Aufleben und die Behörden sind bemüht, das Interesse der Bürger zu befriedigen. Die Verwaltung der Kreisverwaltung ist in der Lage, nach der Anstellung eines zweiten Kreisratsschreibers in Aussicht genommen worden ist; dem Kreisratsschreiber wird die Anstellung erteilt, das Weitere zu veranlassen. Bezüglich der Steuererhältnisse ist erwähnt, daß nach dem Verleghungsplan über die von den Land- und Stadtbauern für das Jahr 1914 der Kreis im Merseburger Regierungsbezirk an zweiter, in der Pootin an fünfter Stelle stand und nur von dem Stadtkreis Magdeburg, Halle, Erfurt und dem Landkreis Calbe übertroffen wurde.

8. **Änderung der Kreisgebührenordnung über Aufhebung der Desinfektionskosten vom 1. März 1906.** Nach dem Preussischen Gesetz betr. die Befämpfung übertragbarer Krankheiten vom 28. August 1905 sind die Kosten der Desinfektion aus öffentlichen Mitteln zu betreiben, wenn der betr. Haushaltungsvorstand nicht in der Lage ist, ohne Beeinträchtigung des für ihn und seine Familie notwendigen Unterhalts die Kosten aufzubringen. Diese betragen 3 M. Grundgebühr für jede Desinfektion, zu welcher Tagelohn und Reisekosten für den Desinfektor kommen. Es können dabei vornehmlich die 12 bis 20 M. zu entrichten sind und zwar zu einem Zeitpunkt, wo der Verpflichtete durch andere Ausgaben bedrückt ist. Um zu verhüten, daß gerade jetzt, wo im wasserländischen Interesse übertragbarer Krankheiten die dringendste Aufmerksamkeit zugewendet werden muß, die Desinfektion unterbleibt, ist in einzelnen Kreisen eine Regelung in der Weise erfolgt, daß die Desinfektionskosten grundsätzlich vom Kreise getragen werden, daß aber von der wohlhabenderen Bevölkerung eine nach dem Steuerfusse des Verpflichteten abzuhaltende Gebühr erhoben wird. Der Kreisratsschreiber schlägt vor, dem Beispiele anderer Kreise zu folgen, und beantragt die Genehmigung einer Gebührenordnung, nach welcher vornehmlich für jede Wohnungsbefestigung 12 M. zu zahlen sind, wenn der Verpflichtete 80 M. und mehr Einkommensteuer zahlt, 9 M., wenn er weniger als 80 aber 44 M. oder mehr Einkommensteuer zahlt, endlich 4 M., wenn er weniger als 44 aber 21 M. oder mehr Einkommensteuer zahlt. Reisetkosten und sonstige Gebühren zahlt der Kreis, ebenso die Kosten für die Des-

infektionsmittel. Diese Verordnung mit ihren Ausführungsbestimmungen soll am Tage der Veröffentlichung in Kraft treten. Eingegriffen ist der ganze Kreis, ausgenommen die Stadt Schkeuditz.

Der Kreisrat erteilt sich Einverständnis.

9. **Anstellung eines Kreisräters.** Der Kriegszustand erfordert die Verwertung allen zum Anbau geeigneten Landes, namentlich muß der Gemeinbau nach Kräften gefördert werden. Zur Erzielung sofortiger Erfolge ist die Anstellung durch einen geeigneten Sachverständigen erforderlich. Der Kreisrat beschließt, die Anstellung eines solchen — als Kreisräters — zu beschließen, der bei der Anlage von Obst- und Gemüsepflanzungen mit Rat und Tat zur Seite stehen soll. Eine schnelle Entscheidung war erforderlich, da die Kommandantur des Gefangenenlagers in Merseburg in baltenswertiger Weise Kriegsgefangene zur Beseitigung der erforderlichen Arbeiten zu geringem Löhne zur Verfügung gestellt hat. Es muß aber überhaupt als Aufgabe der Kreisverwaltungsverwaltung angesehen werden, darauf hinzuwirken, daß Obst und Gemüse in richtiger Würdigung ihres Wertes als Nahrungsmittel immer mehr als solches Verwendung finden. Die Entnahmen aus dem betr. Kreise sind ziemlich hoher Stufe liegendem Obstes bestehendes Obstveredelungs-Verfahren der Befandene pflanzender Obstbäume wesentlich steigern. Hier soll nun die Tätigkeit des Kreisräters einsehen, die sich zu erstrecken haben wird auf die Aufsicht über Obstpflanzungen, Mitwirkung bei Anpflanzung und Obstverkauf, Ausbildung von Baumwärttern, Vertretung von Gemeinbau auf dem betr. Gebiete durch Verträge und Unterfertigung der hierfür bestehenden Verträge. Die Anstellung ist in Aussicht genommen gegen ein Monatsgehalt von 200 M., zu denen gegebenenfalls verhältnismäßig geringe Tagelohn bzw. Übernachtungsgebühren treten sollen. Der Minister für Landwirtschaft hat eine Staatsbeihilfe von jährlich 300 M. in Aussicht gestellt, die aus Kreismitteln im Voraus zu entnehmen werden sich durch den entstehenden Nutzen bezahlt machen. Der Kreisrat beschließt daher, der Kreisrat wolle folgenden Beschluß fassen:

Der Kreisratsschreiber wird beauftragt, bis auf weiteres einen Kreisrat anzustellen und die hierzu, wie für die Tätigkeit des Beamten erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Die hierdurch bedingten Mittel sollen für das laufende Jahr aus dem Abblatungsfonds entnommen werden, während für zukünftige Jahre ein entsprechender Betrag in den Kreisbauhaushalts-Voranschlag einzustellen ist. Auch diesem Plane erteilt nach weiteren Ausführungen des Herrn Vorsitzenden die Versammlung ihre Zustimmung.

10. **Verständenes.** Es werden weder Anträge noch Anfragen gestellt.

Die Tagesordnung ist daher erledigt und der Vorsitzende schließt die Versammlung.

§ Spargau, 29. März. Am Palmsonntage wurden aus Spargau konfirmiert: Kurt Gerhart, Kurt Brauer, Willi Jähndlen, Franz Naushagen, Otto Hartung, Kurt Eise, Willi Gebr, Otto Wündlich, Kurt Geise, Fritz Eise, Max Wollner, Martin Wundendorf, Heinz Pfeiffer, Ella Schlegel, Franz Geise, Selma Brenner, Ella Geise, Alma Geise, Doris Krause, Ella Gerhart, Martha Eise, aus Föhrensdorf: Paul Wagner und Hermann Hele, zusammen 23 Kinder.

§ Bad Dürrenberg, 30. März. Nachdem eine stattliche Anzahl Kriegsveteranen der Wintermonate über hier im Kinderheim des Vater. Frauenvereins Kreis Merseburg, Maria-Sobhana-Haus' Verpflegung und Erholung gefunden, werden mit dem 1. und 15. April die jetzt noch hier befindlichen 30 Mann ihre Entlassung finden. Das „Maria-Sobhana-Haus“ soll mit Beginn der Kurzeit unseres Babortes, 1. Mai, seinem eigentlichen Zwecke dienlich gemacht werden, tranken Kindern ärmerer Eltern Erholungsurlaub zu bieten. — Das fiskalische Sanktgehalt hier geht mit dem 1. April d. Js. in die Hände der neuen Richter, Herren Gerhart, Eise, über. — Die Verpflegung der bekannten „Antsbegs“ und des Salinen-Gasthofs hat der Pächter, des hiesigen Kurhauses, Herr Herzig, mit übernommen.

§ Schladebach, 30. März. Herr Pastor von Hanstein, der seit drei Jahren das Amt des Seelsorgers in unserer Gemeinde bekleidet, hat einen Fuß als zweiter Gefährlicher an das Paul Gerhardt-Krankenhaus in Berlin erhalten und derselben dem Vernehmen nach angenommen. Er wird uns also, und zwar vielleicht schon in kurzer Zeit, wieder verlassen. Patronin der Stelle ist Frau Baronin Wurm von Sint auf Schloß Lagow in der Wart.

Spielplan-Entwurf des Halle'schen Stadt-Theaters

Direktion: Geh. Hofrat W. Richards.

Sonnabend 7 1/2 Uhr „Saul“ (Südkarten 1.10 Mk.). — Sonntag 3 1/2 Uhr „Die Fiedermas“ Fremdenvorstellung zu kleinen Preisen (Parkett 1,75 Mk.). 7 1/2 Uhr „Lohengrin“. Thalia-theater: „Die goldene Locke“. — Montag 3 1/2 Uhr „Der fliegende Holländer“, Fremdenvorstellung zu kleinen Preisen (Parkett 1,75 Mk.). 7 1/2 Uhr „Der Frauenfresser“. Thalia-theater: „Selma“. Dienstag 7 1/2 Uhr „Saul“. Schillerkarten 1.10 Mk. Thalia-theater: Konzert. — Mittwoch 7 1/2 Uhr „Der Frauenfresser“. Donnerstag 7 1/2 Uhr „Der ungetreue Gärtner“. — Freitag 7 1/2 Uhr „Lohengrin“. Ermäßigte Preise (Parkett 2,30 Mk.).

Versicherungswesen.

§ Zur Angestellten-Versicherung. Entscheidungen der Spruchbehörden.

§ 19. Die Verpflichtung zur Gewährung eines Zuschusses beträgt 300 B. Versicherungsgesetz für Angestellte legt das Vorliegen eines Versicherungsfalles der in diesem Gesetz bezeichneten Art voraus; ein solcher liegt bei Berufsunfähigkeit nur dann vor, wenn die Voraussetzungen des § 25 des Gesetzes erfüllt sind.

§ 21. Der Angestellte einer Versicherungsgesellschaft, der die Akten aus den Aktenbüchern der Gesellschaft gegen Niederlegung der mit Aktennummern versehenen Originalurkunden die Aktennummern der Akten in Notizbüchern einzutragen und demnach die Akten gegen Entnahme der Stempel wieder einzuliegen hat, ist nach § 1 Abs. 1 Nr. 2 des Versicherungsgesetzes für Angestellte versicherungspflichtig.

§ 1128/13. Ein Schriftführer, der die Aktenabteilung leitet und Korrekturen liest und nur im Stoffalle zum Segen herangezogen wird, ist versicherungspflichtig.

§ 1429/13. Ein Angestellter, der trotz seiner Krankheit E. seinem Betrag 2400 Mk. verdient, während er als Beamter in gleicher Stellung 3000 Mk. verdienen würde, ist nicht berufs-unfähig.

§ 552/13. Die Angestellte eines Kaufmanns, deren tägliche Arbeitszeit überragend mit der Aufnahme von Stenogrammen, dem Ausschreiben von Fakturen und Auftragszetteln und dem regelmäßigen Drehen von Akten und Zählen von Briefen ausfällt, ist als Handlungsgast nicht versicherungspflichtig, auch wenn sie daneben den Fernsprecher zu bedienen und Briefe zu kopieren hat.

§ 1520/13. Eine Haushälterin, die einem frauenlosen Haushalte vorsteht, einen Dienstboten zur Verfügung hat und monatlich ein festes Wirtschaftsgeld erhält, ist versicherungspflichtig, auch wenn sie in größerem Umfang niedere Arbeiten, wie Keimmachen, Staubwischen, Stopfen usw., verrichtet.

Vermischtes.

Wegen Verhinderung von Lebensmitteln verhaftet. Wie aus Warschau in Böhmen berichtet wird, sind dort ein Bäckergehilfe und zwei von ihm verleitete Lehrlinge verhaftet, weil sie fortgesetzt etwas feilgegebene ungekochte Semmeln, insgesamt 700 Stück, in den Markt geworfen hatten.

Vertriebenen in französischen See. Paris, 30. März. Wie der „Matin“ meldet, wurden bei Hausinsuchen, die in Chailion-sur-Seine bei Kaufleuten vorgenommen wurden, beträchtliche Mengen militärischer Lebensmittel vorgefunden. Zahlreiche Soldaten wurden verhaftet.

Näherangehen.openhagen, 30. März. In Goshim im Kantonsgriff eine bewaffnete Bande von 50 Bergbewohnern die Provinzialant an. Als Soldaten anlangen, zogen sie sich in das Bergdorf Sataur zurück, wo sie Versteckungen errichteten. Doch wird ihnen bald das Versteck durch den Bergbewohner betrogen. Nach einer schweren Kämpfe in Hunanien. Nach einer weiteren Meldung des „M. G.“ haben sich wieder Tage auf dem Flugplatz bei Cotocovi vier schwere Flugzeugunfälle ereignet. Ein militärisches Flugzeug stürzte aus 60 Meter Höhe ab. Der Führer, ein Baudmeister, blieb tot, der Begleitoffizier Alexander Brandt erlitt nach langer Zeit schwere Verletzungen, die darauf führten, ein zweites Flugzeug ab, wobei der Kommandant der Fliegerlinie tödlich verletzt wurde. Nachmittags stießen zwei Militärflugzeuge zusammen. Beide Piloten wurden schwer verletzt.

Bismarck-Anekdoten.

Bismarck und der Berliner. Fürst Bismarck arbeitete einst auch beim Stadtgericht in Berlin. Eines Tages nun hatte er einen Berliner zu vernehmen, welcher durch Unvorsichtigkeit die Gewand Bismarcks so ergipfte, daß dieser plötzlich aufsprang und jenem zurief: „Herr, managieren Sie sich, ich über die werke Sie hinaus!“ Der anwesende Gerichtsrat, als Ober-Bismarck, ließ die diesen, keinem anderen Anwalt, freundlich auf die Schulter und leicht beruhigend, doch wohl im verzeihlichen Sinne. „Herr Anwalt, das Bismarckswort ist meine Sadel!“ Daraufhin wurde die Vernehmung fortgesetzt, es dauerte aber nicht lange, so geriet Bismarck über die Dreifügigkeit des Angeklagten abermals in Hitz, er ließ sich erregt vom Stuhle und donnerte ihn mit den Worten an: „Herr, managieren Sie sich endlich, aber ich laße Sie durch den Herrn Stadtgerichtsrat hinauswerfen!“ Gegen die scharfe Laib Bismarck konnte auch kein Verzeher nichts einwenden.

Schuldlosig. Es wird erzählt, daß König Wilhelm den Fürsten Bismarck beim Beginn des französisch-preussischen Krieges gefragt habe: „Was machen wir nun mit Frankreich?“ „Wir sind endlich, aber ich laße Sie mit ihm schuldlosig“, soll dessen lakonische Antwort gewesen sein.

Beim wieder erkannt. Fürst Bismarck reiste 1871 zu den Verhandlungen über den endgültigen Frieden nach Frankfurt a. M. in Zivilkleidern. Als er in dem von früher her ihm bekannten Gasthof absteigt, erlaubt der Oberkellner sich die Bemerkung, daß er S. Durchlaucht beinahe nicht wieder erkannt habe. In mein Kleid“, entgegnete der große Staatsmann, „den Herren Fremden ist es ähnlich ertragen wie Ihnen. Die haben uns auch erst erkannt, als wir die Uniformen anhaben!“

Niemals. Als Fürst Bismarck nach der Ablehnung seines Abschiedsgesuches, die von Kaiser Wilhelm I. mit dem bekannten Worte: „Niemals“ erfolgte, wieder Audienz beim Kaiser hatte, äußerte sich dieser, ebenfalls durch das durch Kränklichkeit im Alter begründete Mißbehagen, nichtig belächelt. „Ich bin viel älter und reifer sogar noch.“ Darauf Bismarck erwiderte: „Ja, Majestät, der Reiter hält es immer länger aus, als das Pferd.“

In Friedbrun. Bismarck begegnete eines Tages unversehrt mehreren jungen Damen in dem Wagenbilde, als sie Blätter abblättern, um sich damit zu beschäftigen. „Über meine Damen“, redet er die Lebensgefährtin an, „muss ein jeder Besucher nur ein Blatt aus dem Garten mitnehmen wollen, wenn bald nicht mehr Blätter übrig bleiben als Haare auf meinem Kopfe.“

Neueste Nachrichten.

Vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 1. April, vorm. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsausgang.

Bei Fortnahme des von Belgiern besetzten Kloster Hoel-Gebüses und eines kleinen Stützpunktes bei Dignuiden nahmen wir 1 Offizier und 4 Belgier gefangen. Westlich von Ghenne-Waerfles, in und am Brierlerstee fand der Abend zum ersten Mal einen Sieg. In einer schmalen Stelle sind die Franzosen in unseren vordersten Graben eingedrungen. Der Kampf wird heute fortgesetzt. Bei Vorpostengefechten östlich und nördlich von Queveille erlitten die Franzosen erhebliche Verluste. In dem Bogen fand nur Artillerieverluste.

Östlicher Kriegsausgang.

In der Gegend von Augustow-Swallitz ist die Lage unverändert. Nächste Übergangsurkunde über die Rawka über östlich Siereniencier übergeben. Nächste Angriffe bei Dojnow wurden zurückgeschlagen. Im Monat März nahm das deutsche Heer im ganzen 55 800 Mann gefangen und erbeutete 6 Geschütze und 61 Maschinengewehre. (W. Z. B.) Oberste Berichterstattung.

Wagelgen.
Für die Aufnahmen der Wagelgen zu bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Wochentagen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wägen der Aufwäger nach Möglichkeit berücksichtigt.

Für die zahlreichen, herzlichen Glückwünsche und Ehrungen anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes

Rudolf

sagen wir Allen verbindlichsten Dank.

Rößchen, den 1. April 1915.

Familie Julius Hauff.

Bekanntmachung.
Die auf den Namen Stanko Neumarkt 78 ausgefertigte Protokolle Nr. 3594 wird hierdurch für ungültig erklärt.
Merseburg, den 29. März 1915
Die Vollg. Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die Dienststunden während deren das Fleischbeschauamt für den Betrieb mit dem Publikum und die Übernahme der Fleischbeschau geöffnet ist, werden für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1915 festgesetzt auf:
1. an den Vormittagen von 7-7 $\frac{1}{2}$ und 10 $\frac{1}{2}$ -11 Uhr;
2. an den Nachmittagen:
Montags u. Donnerstags von 3-4 und 6 $\frac{1}{2}$ -7 Uhr; Dienstags, Mittwochs und Freitags von 4-4 $\frac{1}{2}$ und 6 $\frac{1}{2}$ -7 Uhr; Sonnabends von 3 $\frac{1}{2}$ -4 und 6 $\frac{1}{2}$ -7 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen bleibt das Fleischbeschauamt geschlossen.
Merseburg, den 30. März 1915.
Die Vollg. Verwaltung.

Baraden - Cigaretten Merseburg.

Zur Anlage von Gemüsegärten bei dem neuen Baradenlagerort erbittet das Hotel Kreuz gütige Gaben an

- Strüchern,
 - Stauben,
 - Dalkenstollen
 - (wegen spätere Rückgabe),
 - Wasserpflanzen,
 - Gemüsesamen,
 - Gartengerätschaften.
- Annahmestelle: Königliches Schloss bei Frau von Gersdorff, Der Wohnhausungs-Ausschub vom Hotel Kreuz.

Sand 30
Wohnung 4 Stuben, Küche, Gas mit reichlichem Zubehör sofort od. später zu beziehen. Preis 3300 Mk.

Herrschaffl. Wohnung
1. Etage halbes Straße 8 ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. G. Wallenburg.

Breite Str. 16. 1. Etage
zu vermieten. Auskunft barriere.

Nl. Wohnung zu vermieten
G. Händler, Birkenstr. 7.

Karlstraße 1a
ist die 1. Et., 4 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör zu vermieten und 1. Mai zu beziehen. Näheres Hotel Feldweg 2, Tel. 432.

Wohnung
von Nr. 335 sofort zu vermieten
Beauner Str. 24. 1. Et.

Domstraße 3
ist die 3. Etage, 3 Zimmer, Küche und Nebengebäude, zu vermieten und sofort zu beziehen. Es sind schöne, große Räume.

3-Zimmer-Wohnung
im 3. Stockwerk zu vermieten.
Otto Dobrowitz, Entenplan 8.

Wohnung,
5 Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Juli bezug. 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen bei G. Wendel, Biarenstraße 14, Gottbardstr.

Wohnung
für einzelne Leute
1. Juli zu beziehen
Sand 14.

Bekanntmachung.

Zwecks Enteignung von Grundbesitz in der Gemarkung Merseburg liegt der Plan zur anderweiten Einführung der Erweiterung dieses Bahnhofs vom

31. März 1915 während 1 Woche im Rathaus zu Merseburg, Magistratsbüros, 2 Treppen zu Jedermanns Einsicht aus.

Während der Zeit der Offenlegung kann jeder Beteiligte im Umfang seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben; ebenso hat auch der Vorstand der Gemeinde das Recht, Einwendungen zu erheben, die sich auf die Wirkung des Unternehmens oder die Anlagen des § 44 des Enteignungsgesetzes beruhen. Die Einwendungen sind schriftlich an den Herrn Königlichen Landrat, hier, einzureichen oder bei diesem mündlich zu Protokoll zu geben.

Termin zur mündlichen Verhandlung der etwaigen Einwendungen ist für

Mittwoch, den 14. April 1915, 2 Uhr nachmittags in Merseburg an Ort und Stelle, Kreuzungspunkt der Chauvee von Merseburg nach Weiskens mit der Eisenbahn bestimmt.
Merseburg, den 30. März 1915.

Der Magistrat.

Wohnung Stube, Kammer, Küche zu vermieten. Zu erfragen
Breite Straße 28.

2. Etage,
Schöne große Wohnung, im ganzen oder geteilt sofort oder später zu bez. (Näheres Burgstr. 7 (Balnbaum))
Gothardstr. 29 ist eine Wohnung bestehend aus drei Stuben und sanitärem Zubehör, Gas, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Zu besserem Hause ist eine freundliche, schön gelegene

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, nebst Zubehör, Gas, elektrisch Licht, an einzelne Person zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Wo? foot die Exp.

1 Logis
(Preis 376 Mk.) zu vermieten
Unter-Altenburg 51b, Buerfagen
Eisenbahnstraße 1, Kontor.

Schöne sonnige Wohnung,
3 Stuben, Kammer, Küche, Speisekammer, Garten mit Laube und Zubehör, wegen Todesfall zu vermieten und sofort zu beziehen.
Preis 255 Mark. Näheres Christianenstraße 5, part. links.

1 Logis
im Preise von 625 Mark und

2 Logis
im Preise von 550 Mk. und 500 Mk. zu vermieten. Zu erfragen
Eisenbahnstraße 1, Kontor.

Junges kinderloses Ehepaar sucht Wohnung zum 1. Juli zu 24) Mark. Offerten unter J S na die Expedition d. Bl.

Möbl. Zimmer
zu vermieten Bismarckstr. 4, 2 Tr.

Freundlich möbl. Zimmer
zu vermieten Bismarckstr. 11, 2 Tr.

Besser möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
zu vermieten Bismarckstr. 2, 2. Et.

Freundl. Schlafstellen
zu vermieten Johannisstr. 12, II. L.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten Delgrube 30, 2. Et.

Freundliche Schlafstelle offen
Kreuzstraße 4.
Dafelst ist ein paar Häuser
schweise zu verkaufen.

Schön möbl. Zimmer
gelucht für 15. April d. Js. von jungem Herrn. Best. Angebote sind mit näheren Angaben und Preis unter 25991 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gelucht möblierte Wohnung,
3-4 Zimmer, Küche, Mädchenstube, möglichst Garten oder Spielplatz für Kinder. Es würde entsprechend gute Miete gezahlt.
Stabsarzt Dr. Müller, c. St. Wälfers Hotel.

Guteh., heller Rindermagen
zu verkaufen Gutes betr. 11. v.

Gut erh. Rindermagen
zu verkaufen
Weiskensstr. Straße 14, part.

Fast neuer Hinterleder,
passend als Marktwaagen, verkauft
billig
Andewell, Mühlent. 10.

Gebrauchte Pianos
gut erhalten zu verkaufen bei
A. Meiser, Döbere Burgstraße 11.
Renovaturen und Stimmungen.

Offizierfeldstecher
Reich s. x. wie neu mit Gut, statt
150 Mk für 90 Mk. zu verkaufen.
Off. u. B 29 a. d. Exped. d. Bl.

Eier
sind abzugeben
Kaufentor 5.

7 Stück kleine Gänse
sind zu verkaufen
Neufchau 3.

Belgier
verkauft
H. Otto, Wendegut,
Weiskens.

Gut erhaltener Klapptwagen
(Doppelst.) zu kaufen gesucht
Hoonstraße 10, 2 Tr.

Gut erh. Rindermagen
wird zu kaufen gesucht. Offerten
unter O P an die Exped. d. Bl.

Alle Sorten
Felle, Häute u. Wolle
kauft zu höchsten Preisen
Karl Winzer, Gothardstr. 38.

Schlachtpferde
und zahle nur höchste Preise
bis 400 Mark
Wlth. Wandorf, Merseburg
Tel. 496
Delarube 5.

Prima Speise - Kartoffeln
1 Zentner 5,30 Mk.
empfehle
Schmale Straße 10

Lebende Spiegelkarpfen, Schleie, Aal, Hechte
zu billigen Preisen.
H. Birnstiel, Fischerstraße 15.

Frischen Angel - Schellfisch,
frische Schollen,
lebende Schleie,
böhmisches Spiegelkarpfen
empfehle
Emil Wolff

Mastrindfleisch
Rohfleisch 80 u. Bratenfleisch 90 Pf.
und Kalbfleisch
billigt
Eiernberg, Leunauer Str.

Frisch geschlachtet.
Rohschlächtere Felix Wöblus,
Tiefer Keller 1

Prima Rohfleisch
extra feine Ware, empfiehlt
Arthur Hoffmann,
Rohschlächtere,
Ob. Breite Str. 4, Ziehhau 204.

ff. Bockfleisch
empfehle
Schmale Straße 10.

Sichorienbrotchen
(Kartoffelst.)
Delfantstücken
(Kleckerst.)

u. Baumwollmehl
gibt ab
Rischmühle.

Ausfuhrerklärungen
sind zu haben in der
Buchdruckerei Th. Röhner,
Delgrube 3.

Große Sendung
Kakao und Schokolade
angefommen. Zu
Ostereier und Osterhasen
großer Auswahl bei
Martha Hoffmann,
Rei. J. Hardis Schokoladengeschäft
Gothardstraße 12.

Gastwirte!
Reinigungsmaße für
Bierapparate eingetroffen.
Gustav Engel.

5 Kilo-Pakete
dauernd angekauft!
Empfehle dazu
Versandschachteln
mit wasserdichter Umhüllung
und angelegter Reine-
adresse in 5 verschied. Größen
Albert Bruns
Gothardstraße 27.
Alle and. Feldpostschachteln
in unermittelt Ausmaß

Zur bevorstehenden
Frühjahrsausaat
empfehle
alle Sorten Gemüsesamereien
in
bester Qualität
zu mäßigen Preisen.
H. Keil Samenhandlung, Borgstr.
Dr. Schubert's

h o s t i f o n
ist sehr zu empfehlen bei
Sicht, Rheumismus, Nint-
armut, Appetitlosigkeit,
überhaupt bei allen Schwächen
und Krankheiten des Wintes
zu haben in der Dom- und
Stadt-Apothete zu Merseburg.

Im Felde
Leisten bei Wind u. Wetter
vorzügliche Dienste

Kaiser-Brot
Caramellen
mit den 3 Tannenzweigen
Millionen
gebrauchen
sie gegen

Husten
Heilerkeit, Verkleimung,
Katarch, schmerzenden Hals,
Rechthusten, sowie als Vor-
beugung gegen Grippeinfänge,
über hochwollkommen jed.
Krieger!

6100
not. def. Feign. v.
Aer. u. Brinat
verbürgen d. sicheren Erfolg.
Abpttanregende,
feinschmeckende Bonbons.
Patet 25 Pf. Dose 50 Pf.
Kriegspfad 15 Pf.
te in Porto!

Zu haben in Merseburg
in Apotheken sowie bei:
W. Meisch, Fab. Curt Ugel,
Wider-Drögeler, Hermann
Weniger, Neumarkt-Drög.,
Otto Gasse, Kolonialu-
Sdl. A. Schmal, Kolonialm.,
Daw. Zänker, Kolonialu-
Sdl., Ferner: Werg. Uebel
in Mühleln. G. S. Gütle
in Lauchstedt.

Osterfeste
empfehle:
Ringäpfel,
Pflaumen,
Preiselbeeren,
Senfkugeln,
Früchtekonserven,
Meyer,
de. Friedrich- und Anzenstraße.

Rechnungs-Formulare
in 1/2, 1/4 und 1/8 Bogen hält stets
vorrätig
Buchdruckerei Th. Röhner,
Merseburg.

Zum Schulanfang
empfehle:
Tornister,
Federkasten,
Griffel,
Brot Dosen,
zu billigen Preisen.
Hans Käther,
Markt 20

Glühkörper.
Infolge Mischeltes bin ich
in der Lage, Glühkörper für Sie
und hängelicht von 45 Pf. an
zu verkaufen.
Karl Höser, Markt 8.
bis a bis vom Dorfshaf

Das Telephon
wolle man zur Aufgabe
von Inter. etc. oder Verbe-
rungen hierzu nur in den
allerdingendsten Fällen
benutzen, da wir für die
Richtigkeit der Angaben
oder der Aufnahmestage
keinerlei Garantie über-
nehmen können. Aus
diesem Grunde müssen wir
daher auch jede etwa
genutzte Berichtigung
oder Gratis Aufnahme
im Falle eines Fehlers
ablehnen.
Die Geschäftsstelle
des „Merseburger Correspondent“.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. beim 1.50 M. einschließlich Botenlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,65 M. einschließlich. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 374. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kulturblätter — Kurzeitel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile über dem Raum 20 Pf., im Restamt 40 Pf., Einschlag und Anzeigen 20 Pf. mehr. Flaggenfahne ohne Verbotsschloß. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrade 9. —

Nr. 78.

Freitag den 2. April 1915.

41. Jahr.

Freie Meere!

Le. Unter diesem zeitgemäßen Titel erscheint als 32. Heft der von Ernst Jäch herausgegebenen Politischen Flugchriften ein Büchlein, das den fortgeschrittenen Reichstagsabgeordneten v. Schulze-Gävernitz zum Verfasser hat. Prof. v. Schulze-Gävernitz, der zurzeit als Kriegsfreiwilliger bei einer Fliegerabteilung steht, widmet seine Schrift den deutschen Fliegern unter dem Motto: „Durch freie Rüste zu freien Meeren!“ In sehr interessanter, wirtschafts-historischer Weise schildert der Verfasser die weitgehende Seeherrschaft unter den großen Handelsmächten der Vergangenheit und analysiert dann sehr eingehend das Wehen der britischen Seeherrschaft. Er kommt zu dem Schluß, daß heute in viel höherem Maße als zu den Zeiten Napoleons die Freiheit der Meere das letzte politische Ziel aller Mächte ist. Im Zusammenhang damit wirft er die Frage auf: wofür kämpft Deutschland? Die Beantwortung dieser Frage verdient wörtlich wiedergegeben zu werden.

„Deutschland erklärt jenen Zustand für kulturwidrig und menschenfeindlich, wonach es in das Belieben einer Macht gestellt ist, die Weltwirtschaft zu unterbinden, das Getreide aller anderen Völker damit in das Netz zu treffen und Not und Elend bis in die entlegensten Hütten zu tragen. Deutschland kämpft für die Freiheit der Meere, also für die Menschheit — auch für Frankreich. Deutschland erstrebt für sich keine Seeherrschaft, was es gar nicht die Kräfte hätte, sondern einen Zustand maritimen Gleichgewichts mehrerer Seemächte, in welchem Deutschland der stärksten Macht gleichberechtigt und gleichwertig zur Seite steht. Unter dieser Bedingung — aber auch nur unter dieser Bedingung, die allein das Dasein seiner Kinder und Enkel sichert — weiß Deutschland auch heute noch Abstrichsgedanken nicht von der Hand. Des weitern erklärt Deutschland jenen Zustand für kulturwidrig, wonach eine Macht in der Lage ist, die kolonialen Hochstufgebiete der Welt nach Belieben für sich vorweg zu nehmen, ihren Güntlingen zuzuteilen und anderen zu entziehen. Kolonialpolitik ist kein Luxus, sondern ein Lebensbedürfnis alteruropäischer Inbuitrie und Glaubwürdigkeit mit beschränkter territorialer Basis. Für sich erstrebt Deutschland als Industrie- und Glaubwürdigkeit eine genügend breite, geographisch nicht so entfernte koloniale Ausweitung. Der belgische Congo böte die Möglichkeit einer solchen Ausweitung ohne ernsthafte Beeinträchtigung der französischen oder britischen Kolonialinteressen. Forderungen wie diese sind nicht etwa nur Gedanken eines Einzelnen oder einer Klasse, sondern Forderungen des gesamten deutschen Volkes. Vor allem ist die deutsche Arbeiterschaft mehr als andere Volksklassen am freien Weltverkehr interessiert; an der Zukunft von Nahrung, der Ausfuhr von Industrieerzeugnissen, dem Besitz von Rohstoffgebieten. Zusammenfassend: Deutschland erstrebt Gleichberechtigung für sich und kämpft damit zugleich für die Befreiung der Menschheit.“

In prächtiger Weise schildert der Verfasser auch die Sittlichkeit des deutschen Kulturgedankens und den Wert unserer Organisationsfähigkeit. Die letztere nennt er den Gedanken des Wertes und seiner durch Eingliederung freien Glieder. Gerade daß unsere Gegner uns „Barbaren“ nennen, ist für Schulze-Gävernitz ein Beweis dafür, daß ihnen die besten Quellen unserer Kraft unzugänglich sind — daß sie unsere Stärke und Unbesiegbarkeit nicht erkennen und nur Äußerlichkeiten nachahmen können. Sehr eindrucksvoll hat er zusammenfassend:

„Die schweigende Größe Altkreuzens — die Kant, Nietzsche und Dögel, alle jene Meilen, die das Kleinlein Menschheit durch das Meer des Zweifels zum ewigen Festland trugen. — die Göthe, Schiller und Beethoven, jene Meister des Wortes und des Tones, welche heute Verführung heißen in Fleisch und Blut dieser sichtbaren Welt — die Stein, Schachtelstein und Gneisenern, jene „Reformer“, welche den preußischen Staat mit der deutschen Idee vermaßelten und

damit retteten — Wilhelm I., einzigartige Charaktergröße, die das Genie auffand und ertrug, und jeder Joll ein König! — die Bismarck und Wolke, welche das zerfallene Vaterland zur europäischen Groß- und Landmacht erhoben, deren Stärke heute die weitesten Weltfragen bestimmen — sie alle, die Helden unserer Vorfahrt, sind unsere Kampfenossen. Aber den Köpfen der Feldgrauen haben sie die Gesterfächter bereits gewonnen. Aber das Sichtbare folgt dem Unsichtbaren. In dieser alten Wahrheit, die sich trotz allen gegenteiligen Scheins immer wieder durchsetzt, be ruht die unerschütterliche Eiderheit unseres endlichen Sieges. Dieses Deutschland kann nicht untergehen, noch ihm das Schicksal Hindernisse bereitet werden. Denn der Weltgeist redet heute durch Deutschland. Hinter schwerem Gewölk, unter Sturm und Donnerschlägen, unbeirrt durch das Gefräch seiner Dämmerungsgeschäfte, steigt die Sonne der Deutschen ihrer Mittagshöhe entgegen. Erst wenn diese Höhe erreicht und überfliegen ist, erst im Vollgefühl der politischen Selbstbejahung, wird die deutsche Seele ihr Letztes und Bestes im Anflutwert offenbaren. Wir, die Kämpfer von heute, arkeiten dieser Feiertunde vor.“

Dem prächtigen Schriftchen wird man vor allen Dingen auch im neutralen Ausland die weiteste Verbreitung wünschen dürfen.

Bismarck-Gedenken.

Legion ist die Zahl der Gedenkartikel, die zum dies-jährigen 1. April geschrieben worden sind. Allen diesen ist gemeinsam das Bestreben, das Wert Bismarcks und seine Persönlichkeit von einer hohen Warte aus zu würdigen, diesen großen Deutschen geschichtlich zu nehmen, aber nicht unter dem Gesichtspunkt politischer und kultureller Richtungen, und ihm zu danken für das, was er gewaltiges für Deutschland getan hat. Wir wollen einige Stellen aus den Aufsätzen bekannter Persönlichkeiten wiedergeben, die sich mit Bismarck beschäftigen.

Prof. Dr. Franke, der verdienstvolle Herausgeber der „Sozialen Praxis“, will den Bismarck-Tag als Mahnung zum Deutschen sein. Er sagt: „Bismarck ist ein großer und ein edler Mann, der die deutsche Nation in der großen und schwierigen Aufgabe der Wiedergeburt der Nation geführt hat. Er hat die deutsche Nation in der großen und schwierigen Aufgabe der Wiedergeburt der Nation geführt hat. Er hat die deutsche Nation in der großen und schwierigen Aufgabe der Wiedergeburt der Nation geführt hat.“

Dr. Behr, der in der „Sozialen Praxis“ schreibt, sagt: „Bismarck ist ein großer und ein edler Mann, der die deutsche Nation in der großen und schwierigen Aufgabe der Wiedergeburt der Nation geführt hat. Er hat die deutsche Nation in der großen und schwierigen Aufgabe der Wiedergeburt der Nation geführt hat.“

Der fortgeschrittene Schriftsteller Carl Kundel schildert das Verhältnis Bismarcks zum Liberalismus und behauptet, daß der Gründer des Deutschen Reiches und die liberalen Vorkämpfer für den Einzelbeteiligten so häufig im Kampf miteinander gestanden haben, antwortet Schuller an Schuller zu arbeiten. „Aber politische Parteien dürfen niemals den Grundgedanken unterwerfen, auf denen die Weltanschauung ihrer Anhänger sich aufbaut. Niemand

beachtet es mehr als die Liberalen, daß sie so oft Widerstand leisten mühen. In der Anerkennung seiner Größe aber liegt heute kein Liberaler hinter einem Konventionen zurück.“

Und schließlich sei Abg. Rumanen zitiert, der in der neuen „Hilfe“ die Probleme der europäischen Politik mit Bismarck in Beziehung bringt und zu folgendem Ergebnis kommt: „Der gegenwärtige Weltgeist bedeutet einerseits eine Verteidigung der Bismarckschen Ordnung von Mitteleuropas und andererseits eine Auseinandersetzung mit den neuen Nationalitätsforderungen. Er ist schließlich im Ausgang, abhängig in seinem Verlauf von der Nationalität von Rumänien und Bulgarien, weitet sich aber aus im europäischen Kampf, zur inneren Kritik der weichen Masse, zum Umsturz eines Weltalters. Ihn hat in dieser Ausdehnung Bismarck nicht kommen sehen, und wenn er ihn gesehen hätte, so hätte er ihn anders eingeletzt. Wir leben in jedem Sinne nachbismarckisch. Wir bauen auf seiner Grundlage, in seiner Richtung, aber ohne ihn.“

Die Teilnahme des Kaisers am Bismarcktag.

Der Kaiser hat folgende Kabinettsorder erlassen:

„Ich beauftrage Sie, heute an dem Tage, wo vor 100 Jahren der vereidigte Fürst Bismarck geboren wurde, an dessen Gedächtnis auf dem Königsplatz in Berlin im Namen meines Heeres und meiner Marine gemeinsam einen Kranz niederzulegen. Ich will dadurch dem unaußersichtlichen Danke für die unsterbliche und für die unvergängliche Verdienste des großen Kämpfers in der feinen Jüdischkeit Ausdruck verleihen, daß der Allmächtige auch ferner wieder alle das Vaterland jeht bedrohenden Feinde schützend und schirmend seine Hand halten wird über dem Lebenswerk des großen Kaisers und seines Getreuen, dem die heutige Feiertag ist.“

Großes Hauptmannfest, den 1. April 1915.

Der den stellvertretenden Kriegsminister und an den stellvertretenden Staatssekretär des Reichsmarineamts.

Feiern an Bismarcks Jubelstätte.

Friedrichsruh, 31. März. Am Carlspalast Bismarcks haben bereits zahlreiche Schulen Deutschlands Kranze niedergelegt. Heute vormittag um 11 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Reichstages und des Kreisaußenbüros des Herzogtumslauenburg unter Führung des Landrates Dr. Warbis, der namens des Reiches Kranze in der Gedächtnisstätte niedergelegt und Worte des Gedächtnisses unaußerbarer Treue sprach. Die Gedächtnisfeier hielt der Konfessionsrat Lange, der seiner Ansprache die Worte des Psalmisten „Gott ist unser Schutz und unsere Stärke, darum fürchten wir uns nicht“ zugrunde legte.

Gegen 1 Uhr mittags versammelten sich in der Gruft Bismarcks die Faktoren der deutschen Universitäten unter Führung des Rektors der Universität Halle, der einen Kranz an Bismarcks Sark niedergelegt. Der Zentral-Ausschuß Hamburger Bürgervereine veranstaltete heute mittag eine Sonderfahrt nach Friedrichsruh, um das Andenken des Altreichspräsidenten, der bekanntlich Hamburgs Ehrenbürger war, in besonderer Weise zu ehren. In der Gedächtnisstätte hielt der Hauptpastor Dr. Rabe eine warmherzige Gedächtnisrede. Heute, am 1. April, wird früh um 10 Uhr der Alldeutsche Verband eine Gedenkfeier in Friedrichsruh abhalten. Um 10 Uhr versammelten sich die Faktoren der Technischen Hochschulen Deutschlands an der Gruft Bismarcks, um 3 Uhr mittags findet ein gemeinsamer Dankgottesdienst in der Kapelle statt, an der voraussichtlich auch die kirchliche Familie teilnehmen wird. Im Auftrage des Kaisers trifft heute General von Löwenfeld in Friedrichsruh ein, um einen Kranz am Carlspalast niederzulegen. Auch eine Abordnung des Kreuzers „Bismarck“ wird eine Huldigung darbringen.

Zur Kriegslage.

Die Kämpfe an der Westfront.

Die Ruhe der vergangenen Tage ist vom Feinde nurmehr unterbrochen: Bestlich von Pont-a-Mousson gingen im Brietervale und bei Regnierville die Franzosen angriffsweise gegen die deutschen Stellungen vor. Dem französischen Bericht zufolge haben diese Forts in der Nacht zum 30. März eingenommen und dem Gegner zunächst Erfolge gebracht. Die deutschen Gegenangriffe haben aber nicht lange auf sich warten lassen und zur Wiedereroberung der verlorenen Gräben und somit zur völligen Abwehr des feindlichen Angriffs geführt. Nur an einer Stelle westlich des Brietervales wird nach wie vor der deutsche Generalstabert vom Feinde mit Wut gemeldet — um eine Stellung gefämpft.

Wenn man die Ereignisse der letzten Wochen überblickt, findet man, daß der Feind jetzt besonders an dem Frontteil Verdun, St. Mihiel und Pont-a-Mousson